Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 36 3. September 1910 55. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der cm² Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Die bis spätestens Donnerstag (grössere Inserate Mittwoch) vormittag 8 Uhr beim Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, in Zürich, Bärengasse 6 II, eingehenden Inserat-Aufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

Eine Kongresswoche. — H. Itschners Unterrichtslehre. II. — Besoldungsfrage der bernischen Mittellehrer. — Das pädagog. Ausland. VII. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 8.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Wir machen unsere Mitglieder aufmerksam auf den Donnerstag, den 8. September, abends 8¼ Uhr, in der Aula des Schulhauses am Hirschengraben stattfindenden Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Wilh. Ostwald aus Leipzig über „Moderne Kulturprobleme“ und laden angel. zum Besuche ein. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Zürich. Heute, 4¾ Uhr, Probe. Pünktlich und vollzählig!

Kant. Zürcher. Verein für Knabenhandarbeit. Im Handarbeitsstübchen des Pestalozzianums Zürich sind je in einem Lehrgange die Arbeiten des 25. schweiz. Handarbeitskurses ausgestellt. Vertreten sind Elementarkurs, Kartonnage, Hobelbank, Schnitzen, Modellieren; als neue Branchen: Hortkurs, Metallkurs und Werkkurs. *D. V.*

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Des Knabenschiessens wegen fällt die Übung vom nächsten Montag aus; dafür Übung Donnerstag, den 8. oder Freitag, den 9. Sept., punkt 6 Uhr, Kantonsschule. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 6. Sept., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 5. Sept., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Mädchenturnen, Spiel. (Vorbereitung für den Turnlehrertag in Lugano.)

Lehrergesangverein Bern. Samstag, 3. Sept., von 4 bis 6 Uhr, Probe für Gem. Chor (Chor II).

Thurgauische Schulsynode. Montag, den 5. Sept., 9 Uhr, in der Turnhalle in Romanshorn. Haupttr.: Reformbestrebungen der Gegenwart auf dem Gebiete der Volksschulpädagogik. Referat von Hrn. Seminardir. Schuster. Ausführl. Traktandenverzeichnis im Einladungszirkular.

Pestalozzianum Zürich. Ausstellung von Arbeiten (Zeichnungen, Holzarbeiten) aus dem Kurs für Gewerbeschullehrer am Gewerbemuseum Aarau. (Montag, 5. Sept., Knabenschiessen, geschlossen!)

Kunstgewerbemuseum Zürich. Ausstellung von Textilarbeiten. Graphische Ausstellung.

Schulkapitel Meilen. Donnerstag, 8. Sept., 8½ Uhr, im Primarschulh. Stäfa. Tr.: 1. Eröffnungsgesang „Sänger“ Nr. 15. 2. Protokoll. 3. Die Volksschrift — eine hygienische Schrift. Fortsetzung. Vortrag von Hrn. J. Grob, Erlenbach. 4. Neue Wege. Fortsetzung. Hr. Niedermann, Küsnacht. 5. Gesangsmethoden auf der Volksschulstufe (Ruckstuhl, Grieder-Zehntner, Dalcroze) Fortsetzung. Hr. Arnold, Sekundarlehrer, Hombrechtikon.

Seminar Kreuzlingen: 1874er Promotion. Anlässlich der Synode in Romanshorn kurze Besprechung za. 9 Uhr, im „Kardinal“.

Lehrerkonferenz Mörsburg. Samstag, 10. Sept., 2 Uhr, in der Schlosshalde. Tr.: 1. Protokoll. 2. Kurzes Exposé über den Schulorganismus der Stadt St. Gallen, von R. Giger. 3. Austausch der Wahrnehmungen beim Schulbesuch in St. Gallen. 4. Eventuelles.

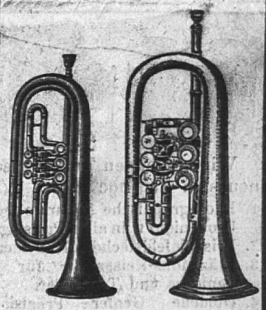
Fortsetzung siehe folgende Seite.

Massiv silberne u. schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte
sind die grösste Freude der Hausfrau!
Verlangen Sie uns. neuesten Katalog (ca. 1400 photogr. Abbild. gratis u. franco.
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern,
Kurplatz Nr. 18. 1165

Institut für zurückgebliebene Kinder
im Lindenhof in Oftringen (Kt. Aargau).
Erziehungs- und Unterrichtsheim für Kinder, die wegen **schwacher Begabung, sprachlicher Gebrechen** oder **krankhafter Veranlagung** den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind. Heilpädag. Behandlung. Schulsanatorium. Prospekte. 137
(O F 286) **J. Straumann, Vorsteher.**

Damen- und Mädchen-
Konfektion, Jackenkleider, Mäntel etc.
Kataloge franko. 858 a
Seidenstoffe und Modewaren
Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Grösstes Fabrik-Lager von Blechinstrumenten Klarinetten, Flöten Trommeln, Pauken und Becken



Spezialität in
ganz erstklassigen Solisten-, Künstler- u. Vereins-Instrumenten
Nur erste Marken:
Cerveny, Königgrätz
Alexander, Mainz
Besson, Paris
Hugs Eigenfabrikat

Illustr. Instrumenten-Katalog kostenfrei. Für die HH. Lehrer besonders günstige Bedingungen.
Vorzüglich eingerichtete und prompt und billig arbeitende eigene Reparatur-Werkstätten. 84
Hug & Co. in Zürich

328 (O F 1630)

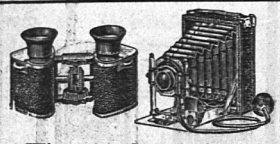
Sie suchen vergebens

etwas Besseres als

Schwan-Bleistifte

„**Schwan Nr. 270**", olivgrün pol., 5 Härten, Härtegrade auf allen 6 Flächen, das Stück 15 Cts.

„**Boecklin**", feiner Zeichenstift in 5 Härten, das Stück 10 Cts. 729



Wir versenden gratis unsere neuesten **Kataloge** über:

1. Photographische Apparate jeder Provenienz u. in allen Preislagen.
2. Prismenfeldstecher aller Systeme.
3. Präzisions-Reisszeuge für Ingenieure und Techniker.
4. Goldene Genfer Präzisions-Taschenuhren m. Garantieschein.
5. Goldene Uhrketten und Ringe in 18 Karat, eidg. Kontrollstempel
6. Sprechapparate in allen Grössen.

Auf Wunsch: Erleichterte Zahlungsweise ohne Preiszuschlag und Vorführung von Mustern ohne Kaufzwang. Volle Garantie für jedes Stück. (Za 3012 g) 698

A. L. Meyer & Co., Zürich.
Kappelerg. 13. — Gegründet 1887.
Gefl. angeben, welcher Katalog gewünscht wird.

St. Jakobs-Balsam

von Apoth. **C. Trautmann, Basel.** **Hausmittel** 1. Ranges als **Universal-Heil- und Wundsalbe** für **Krampfadern, Hämorrhoiden, offene Stellen, Flechten.** — In allen Apotheken à **Fr. 1.25.** General-Depot: **St. Jakobs-Apotheke, Basel.** 866

10 Tage zur Probe

an sichere Herren **ohne** Nachnahme: Hochfeiner Rasierapparat (Façon „**Gillette**"), schwer versilbert, 12 ff. zweischneidige Klingen etc., **nur Fr. 12. 50** franko (statt 25 Fr.). 916

Allein von **Ant. Kenel**, Uhrmacher, **Küssnacht a. Rigi.**

Konferenzchronik

Aargauische Kantonalkonferenz. Montag, den 12. Sept., in Baden. 8½ Uhr: Lehrerwaisenkasse. 9½ Uhr: Tr.: 1. Die Arbeit als Unterrichtsprinzip. Ref. Hr. K. Keller. 2. Lehrerbesoldung im Aargau. Ref. Hr. A. Frey.

Filialkonferenz Glarner Unterland wurde verschoben und findet den 10. Sept., im „Hirschen" in Niederurnen statt. Ref.: Hr. Britt: Das neue Fortbildungsschulgesetz.

Reallehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen. Montag, den 5. Sept., 9¼ Uhr, im Realschulhaus Neuhausen. Tr.: 1. Protokoll und Personalien. 2. Bestimmung der Traktanden und Referenten für die nächste Sitzung. 3. Allgemeine Umfrage. 4. Das Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen und die technischen Anlagen der St. S. S. Besichtigung der Zentrale auf dem Galgenbuck und der Umformerstation in Siblingen unter Leitung von Hrn. Direktor H. Fischer. Eintreffen auf dem Galgenbuck 10^{30}. Abfahrt ab Kreuzstrasse nach Siblingen 11^{55}. Mittagessen in der „Krone".

Verkehrsschule St. Gallen

Fachschulen: Eisenbahn, Post, Telegraph u. Zoll.

Beginn der zweiten Abteilung des **Vorkurses** **am 12. September.**

Der Vorkurs hat die Aufgabe, Kandidaten, deren Vorbildung Lücken aufweist, für den Eintritt in die Fachabteilungen vorzubereiten. Mindestalter, Vorkurs 14½ Jahre.
(Zà G 2072) **Prospekte gratis.** 817

Rein wollen

Fr. 14. 25 ein **Herren-Anzug**

Zu vorstehend enorm billigem Preise bezieht man durch das **Tuchversandhaus Müller-Mossmann** in **Schaffhausen** den nötigen reinwollenen Stoff zu einem modernen, äusserst soliden Herrenanzug. — 3 Meter. 904

Muster dieser Stoffe, sowie solcher in Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre für Herren- und Knabenkleider franko. Preise durchwegs mindestens 25 Prozent billiger als durch Reisende bezogen.

Muster und Ware franko

Offene Lehrstelle.

An der **Frauenarbeitsschule Basel** ist infolge Demission auf den 1. Dezember 1910 die Stelle einer Lehrerin für Kleidermachen zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 60—100 Fr. pro Jahresstunde, die wöchentliche Stundenzahl 28, die Alterszulage 250 Fr. nach zehn, 350 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen nebst den Ausweisen über theoretische und praktische Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 17. September 1910 dem Unterzeichneten einzusenden, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 948

Basel, den 1. September 1910.

A. Sidler. Schulvorsteher.

— Sämtliche —

Instrumente und Gerätschaften für die Vermessungskunde

empfiehlt in sorgfältigster Ausführung das 949
Polytechnische Versandgeschäft
Carl Ebner jr.,
Schaffhausen.
(Gegründet 1901)
Kataloge gratis und franko.

Astano (Tessin)

Pension zur Post

(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 294

Entschuldigungs-Büchlein

für Schulversäumnisse.

50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Vor Anschaffung eines **PIANOS** oder **HARMONIUMS** verlangen Sie Kataloge bei **E. C. Schmidtmann, Basel,** Socinstrasse 27. 258

Die HH. Lehrer erhalten hohen Vorzugsrabatt.

Chalet

in Spiez zu verkaufen. Mit Komfort. Ruhige Lage, Schöne Aussicht. Preis niedrig. G. Maurer, Spiez. (O H 1951) 898

Junger deutscher Lehrer sucht zu 1. Oktober oder später eine Lehrstelle an einer Volksschule oder einem Institut in der Schweiz. — Gef. Offerten unter O L 943 an die Expedition dieses Blattes. 943

Gesucht.

Tüchtiger Primarlehrer als **Stellvertreter,** 15. September bis Ende November. 918

Knabeninstitut Iseli, Solothurn.

Ein ostschweiz. Lehrer mit langjähr. Praxis wäre im Falle, für beliebige Zeit während der Monate September und Oktober

Stellvertretung

an einer Primarschule zu übernehmen. Offerten unter Chiffre O L 946 an die Expedition dieses Blattes. 946

Junghühner

896 nur das Beste liefert (Ue6900h)
Paul Staehelin, Aarau 541.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V,
Witwe des verst. G. Egli, Methodiklehrer an der Universität Zürich. 1107

Prüfungsblätter für den Rechenunterricht.

Nachdem im gewöhnlichen Rechenlehrmittel ein Abschnitt behandelt worden ist, wird sich der Lehrer gerne vergewissern, welchen Erfolg sein Unterricht gehabt hat. Die „Prüfungsblätter" ermöglichen dies, da sie das Abgucken vom Nachbarn ausschliessen. Sie sind auch geeignet, das früher Gelernte rasch aufzufrischen und vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Probesendung à **60 Rp.** gegen Briefmarken oder Nachnahme. (Man bezeichne gef. das Schuljahr.)

Prospekte gratis und franko.

Pianos

Harmoniums und Flügel
erster Firmen 619
stets am billigsten bei
P. Jecklin, Zürich
Ob. Hirschengraben 10.
Reparaturen, Stimmungen.
Bequeme Teilzahlungen.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

4. bis 10. September.

4. * Chateaubriand 1768.
III. franz. Republ. 1870.
5. Friede von Portsmouth 1905.
6. Schl. b. Nördlingen 1634.
† Nik. Leuenberger 1653.
7. Universität Basel 1460.
Schl. bei Turin 1706.
Friede von Baden 1714.
Schl. b. Borodino 1812.
8. Fall v. Sebastopol 1855.
† J. v. Miquel 1901.
9. Schl. b. Teutoburgerwald 9.
* Tolstoi 1828.
* H. St. Chamberlain 1855.
10. Ende d. nordisch. Krieges 1721.
† Kaiserin Elisabeth 1898.

* * *

Es liegen im starken, arbeitenden Mann allenthalben Kräfte und Anlagen zu den grössten Taten. *Pestalozzi.*

* * *

Il somarello.

Occhio mite, orecchie lunghe,
Magre zampe ha il somarello,
Scarso ha il pelo della coda,
È il caval del poverello.
Ei s'esprime come può
Con un lungo i ò i ò.

Mangia stoppia e s'accontenta,
Tira il carro rassegnato
E la soma porta in groppa
Verso il campo e verso il prato.
Ei s'esprime .....

Ubbidiente col padrone,
È paziente ed ha vigore,
Sempre pronto, ognifatica
L'asin compie con onore
Ei s'esprime .....

* * *

Es ist das Natürlichste und Selbstverständlichste, dass der Sohn dem Vater gleich werde, womöglich ein Besserer, ein Besserer dadurch, dass er sich die Lebenserfahrung des Vaters zu nutze macht. *Gurlitt.*

* * *

— Bei den Kleinen. L.: Ich wünsche, dass ihr im neuen Jahre gesund bleibet und immer fleissiger, folgsamer und besser werdet. Sch.: Danke, das wünschen wir Ihnen auch, Herr Lehrer!

Briefkasten

Hrn. *J. M. in Z.* Den Reim „...ist wieder all's im Gang" statt Schwang (Ütliberglied), macht der Leser selbst. — Hrn. *J. E. in Th.* Wird erscheinen. — Frl. *J. H. in B.* Neue Fibeln nennt und kritis. die Päd. Jahresschau. — Hrn. *E. W. in G.* Ja, bei passender Gelegenh. — Hrn. *J. R. in M.* Schon in 2. Aufl. erschienen. — Frl. *R. M. in Z.* In der Päd. Ztg. 1908. — *Mitteil.* für Konferenzchronik gef. an die **Expedition: Art. Institut Orell Füssli im Bären in Zürich.**

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1910. Samstag den 3. September Nr. 36.

Eine Kongresswoche. (II.)*

Der dritte internationale Kongress für Schulhygiene (Paris 2.—7. August) folgte dem zweiten (London 1907) zu rasch, um hervorstehende Neuerungen zu bieten; aber wie schon früher ist der Vorschlag, die Schulhygieniker und ihr Gefolge nur alle fünf Jahre zu versammeln, wiederum im Bureau unterlegen. Wie viele von den eingeschriebenen 1200 Teilnehmern wirklich zum Kongress erschienen und wie viele von diesen kamen, um sich Paris und seine Kunstschätze anzusehen, bleibe dahingestellt. Zu weit gehen wir nicht, wenn wir sagen, dass die Bedeutung des Pariser Kongresses mehr in dem gedruckten als in dem gesprochenen Wort zu suchen ist. Die Referate (76), die auf den Kongress hin im Druck erschienen, füllen einen Band von rund 750 Seiten, und die daraus gezogenen Schlussätze oder Résumés machen in den drei Hauptsprachen mit ergänzenden Mitteilungen einen zweiten Band von weitern 500 Seiten aus. Eine Fülle von Material über das Gebiet der Schulgesundheitspflege ist darin niedergelegt. Zum Nachschlagen wird es um so wertvoller, als die Berichterstatter sehr oft recht ausführliche Literaturverzeichnisse beigefügt haben. Ausser den mehr allgemeinen Fragen: Vereinheitlichung der Methoden bei Schüleruntersuchungen, Sexuelle Erziehung, Vorbereitung und Wahl des Schularztes fallen die behandelten Themata, entsprechend den elf Sektionen des Kongresses, unter folgende Titel:

I. Schulgebäude und Schulmobiliar: Hygienische Anforderungen an Schulgebäude, Brausebäder, die Schulbank. II. Hygiene des Internats Hygienische Bedingungen einer Internats-Einrichtung; Hygiene der Mädcheninternate, Ärztliche Aufsicht der Internate, Schulspiele. III. Ärztliche Schulaufsicht und Gesundheitszeugnis: Beziehungen zwischen Schul- und Familienarzt, Organisation der ärztlichen Schulaufsicht; allgemeine Untersuchung der Schulkinder und Untersuchung durch Spitalärzte, Ärztliche Aufsicht in Landschulen, Vereinheitlichung der Statistik. IV. Körperpflege: Spielplätze und Jugendspiel, Grundzüge einer neuen Methode des Turnens von Demeny, Atmungsgymnastik, Handarbeit in den Schulen. V. Ansteckende Krankheiten und ihre Verhütung: Parasitäre Hautkrankheiten in der Schule, Überwachung der kranken Schüler ausser der Schule, Desinfektion der Bücher, Schutz der Familie gegen ansteckende Krankheiten. VI. Hygiene ausser der Schule: Freiluftschulen, Ferienkolonien, Zeiteinteilung in Freiluftschulen, Bau solcher Schulen. VII. Hygiene des Lehrkörpers: Ärztliche Untersuchung der Lehramtskandidaten, Beziehungen zwischen Lehrer und Familie, Elternabende, Schulkantinen, Arzt und Lehrkörper. VIII. Unterricht in Schulgesundheitspflege: Puériculture, Unterricht über die Alkoholgefahr, in Mässigkeit usw., Schulhygienischer Unterricht für Kandidaten des Lehramts, der hygienische Unterricht im 18. Jahrhundert. IX. Unterricht und Schulgesundheitslehre: Normalstundenpläne der verschiedenen Schulstufen, Ermüdungsmessungen in Prag, die Unaufmerksamkeit, die Qualifikation der Ermüdung, Konzentration des Unterrichts. X. Schulen für Anormale: Anstaltstypen für Schwachbegabte, Erfolge des Schwachsinnigenunterrichts, Arzt und Lehrer in der Klasse für Schwachbegabte, Unterricht und Erziehung der Schwachbegabten, Kunst und Handarbeit in Spezialklassen. XI. Hygiene der Sinnesorgane: Beleuchtung der Schulzimmer, Myopie, Schule und Augenbeschwerden; Messung der Hörschärfe, Verhütung der Taubheit bei Schulkindern, Ohrenhygiene, Taubstummenschulen; Hygiene der Mundhöhle; Mund- und Zahnhygiene und allgemeiner Gesundheitszustand, Zahnuntersuchung (halbjährliche) bei Schulkindern. — Hinzu kommen noch Mitteilungen über örtliche Einrichtungen der Schulkantinen, Waldschulen, Schüleruntersuchungen, Schulbäder, Ferienkolonien, Gesundheitsbüchlein, Schulzahnkliniken, Turnapparate usw. Die Verhandlungen vollzogen sich in den Vollsitzungen und Sektionsversammlungen im Grand Palais (Champs Elysées). Eröffnungs- und Schlusssitzung im Grossen Amphitheater der Sorbonne waren die einzigen Anlässe, da sich eine Teilnehmerschaft von imponierender Zahl zusammenfand. Die Nachmittage, die in der Tagesordnung für regelmässige Exkursionen und Besuche frei gelassen waren, deuteten von vornherein darauf hin, dass die Kongressseite extra muros ebenso wichtig war, als was im geschlossenen Raum verhandelt wurde.

Von den Verhandlungen selbst kann ein einzelner Teilnehmer nur bruchstückweise berichten. Das wird dem Leser auch genügen. Das Begrüssungswort des Dekans der philosophischen Fakultät, M. Landouzy, war ein Stück Philosophie der Schulgesundheitspflege, voll geschickter historischer Rückblicke und aktueller Winke. Les maîtres, à l'exemple de ceux d'Athènes et de Rome, devront placer la santé de l'esprit et la vigueur du corps au nombre des vertus. Elles seront enseignées, pratiquées et honorés.. étant au premier rang de nos devoirs individuels, familiaux et sociaux. Den Zweck des Kongresses und der Hygiene brachte Dr. Matthieu, der Präsident des Kongresses, mit einer Anspielung auf

* s. No. 34.

Goethes letztes Wort, kurz und gut in die Formel: De l'air dans l'école! De l'air dans les poitrines! De l'air dans les programmes! Den Beifall aller, ja ihre Rührung, hatte bei den (mitunter allzulangen) Begrüssungsreden der Sprecher der Schweiz, Dr. Bourquin, La Chaux-de-Fonds, als er den Alpenrosenstrauss, den er dem Präsidenten überreichen liess, als Symbol deutete, . . le congrès ne se propose-t-il pas de rendre nos enfants aussi roses que ces fleurs et aussi forts que ces plantes? In den Hauptversammlungen wie in den Sektionen nahmen die Vorträge oder gar die Vorlesung des gedruckten Referates wiederholt die Stunde so sehr in Anspruch, dass das Mass der zugeschnittenen Zeit jede Diskussion abbrach. Gelegentlich mochte es vorkommen, dass ein Rapporteur in fremder Sprache niemand vor sich hatte, der ihn verstand; mitunter war das Auditorium bedenklich klein. Kaum zehn Personen waren in einer Sektion anwesend, als die ärztliche Untersuchung des angehenden Lehrers zur Sprache kam. Der französische Berichterstatter erschien nicht, den Bericht des englischen Sprechers und die vollbreite Darstellung der „einzig richtigen Messung des Brustumfanges" durch einen Wiener Professor verstand wohl nur ein einziger Zuhörer. Mit der Mitteilung eines französischen Seminardirektors über die Untersuchungen seiner Zöglinge ging die Behandlung des Themas d. h. die angesetzte Zeit zu Ende. Wie schwer es etwa ist, Einrichtungen und Anschauungen, die einem Land fremd sind, klar zu machen, hat Dr. Schrag erfahren, als er den Franzosen die Arbeit als Unterrichtsprinzip begründen wollte; seine bemerkenswerte Sprachgewandtheit bewahrte nicht vor Missverständnissen; die Arbeit als Unterrichtsprinzip war manchen unfasslich. Dass sich auch recht lebhafte Diskussionen entwickelten, ist selbstverständlich. Als der deutsche Vortragende (Dr. Chotzden, Breslau) über die sexuelle Erziehung die ganze verfügbare Zeit mit seinem Vortrag in Anspruch genommen hatte, war das Bedürfnis nach einer allgemeinen Aussprache so allgemein, dass eine Nachmittagsdiskussion angesetzt wurde. Zahlreich erschienen die Kongressisten, auch die Damen, und es folgte eine lebhafte Diskussion. Die sexuelle Frage ward denn auch eines der Themata, die zu Resolutionen durch die Schlussversammlung des Kongresses führten. Kongressbeschlüsse sind nicht verbindlich; aber da ihnen doch eine anregende Wirkung zukommt und die Resolutionen des 3. internationalen schulhygienischen Kongresses nicht zu lang sind, können wir sie hier anführen. Unter der Formel: Le congrès émet les voeux suivants wurden folgende Thesen gutgeheissen: 1. Der Unterricht in Schulhygiene ist in allen Lehrerbildungsanstalten als besonderes Fach zu lehren. 2. Dieser Unterricht ist durch Ärzte zu erteilen; er ist Prüfungsfach. 3. Eine Kommission, ernannt durch die medizinische Gesellschaft von Paris, hat die Anweisungen an Schulärzte und Lehrer zu prüfen und zu kodifizieren. 4. Individuelle Gesundheitsregister sind einheitlich in allen Schulen anzulegen. 5. Die körperlichen Übungen sind in allen Schulen obligatorisch und einheitlich einzuführen. 6. Die Gemeinden haben Spielplätze für die Jugend zu reservieren. 7. Im naturgeschichtlichen Unterricht ist dem Kinde eine vorbereitende, der erwachsenen Jugend eine vollständige sexuelle Aufklärung zu geben. Ärzte haben die Kandidaten des Lehramts über das Geschlechtsleben zu belehren und den Eltern sind durch Erziehungsabende darüber Anweisungen zu erteilen.

Von den weiteren Veranstaltungen des Kongresses sind noch zu nennen die Vorführung von Volkstänzen und gymnastischen Übungen durch Schülerinnen des Seminars für physische Erziehung in Chelsea und eines Londoner Lehrerinnenseminars, sowie die schulhygienische Ausstellung. Diese war umfangreicher, als belehrend. Zum Studium von detaillierten Tabellen, Lehrplänen, Diagrammen lassen Kongresse nicht viel Zeit. Wenige, aber gut gewählte Ausstellungsobjekte wirken mehr als ganze Säle voll Apparate, Handarbeitsprodukte, Photographien usw. Am meisten hatte Frankreich, von Behörden und Privaten, ausgestellt; aber es fehlte an Sichtung und Übersicht. Im Schulmaterial war Deutschland durch seine besten Firmen vertreten. Böhmische und galizische Städte brachten ihre Schulbauten und Schulorganisation mit Geschick zur Darstellung. London beschränkte seine Ausstellung auf graphische Tabellen, Darstellung der Freiluftschulen und der Schulzahnklinik. Dänemark legte besonderes Gewicht auf das Turnen und die Ferienkolonien, zugleich in einer prächtigen Sonderpublikation die hygienische Fürsorge ausserhalb der Schule beschreibend. Eine gut gewählte und reichhaltige Ausstellung hatte Schweden; sie wird zur Hauptsache im Pestalozzianum (und in Lausanne) zu sehen sein. Finnland zeigte Pläne von Schulbauten, Handarbeiten und Frequenztafeln. Aus der Schweiz hatte das Haus Mauchain in Genf seine Schulbänke ausgestellt. Viele graphische Tabellen, Photographien und Tabellen bot Mexiko. Ein reiches Schulbankmaterial, Schulhauspläne etc. enthüllte Uruguay noch am Ende des Kongresses; eine umfangreiche Publikation widmete es seinen hygienischen Einrichtungen. Die Ausstellung blieb bis zum 26. Aug. bestehen; ob sie von den Parisern und seinen Besuchern noch viel Aufmerksamkeit erfuhr? In Buffalo, wo der nächste Kongress (1913) stattfindet, wird Amerika sein Schulwesen zur Darstellung bringen und auch nach der hygienischen Seite anregend auf die alte Welt wirken. Da die Andeutungen über die Kongresswoche länger geworden sind, als der Berichterstatter wollte, so verweisen wir den Leser für Weiteres auf die Schulhyg. Blätter und das Jahrbuch der Schulgesundheitspflege.

Cours pour Etrangers. Université de *Montpellier*. Du 3 nov. 1910 à fin mars 1911, 30 heures par semaine. Etude pratique du français parlé et écrit; histoire de la langue et de la littérature française; Histoire, Géographie ou de la France. Excursions. Droit d'inscription (droit de suivre tous les cours de l'Université) fr. 52.35. Pensions de famille de 110 à 150 fr. par mois tout compris. S'adresser à M. le prof. Valéry, 1, rue Fournarie, Montpellier. (Prosp. im Pestalozzianum.)

H. Itschners Unterrichtslehre.

II.

Bei Besprechung der Methodik des Geographieunterrichtes, wozu der Verfasser nun übergeht, gedenkt er zuerst der grossen Männer der geographischen Wissenschaft. Zunächst wird gezeigt, wie Ritter dem Unterricht nach den geographischen Fragen Hübners wenigstens theoretisch ein Ende machte, und dass die Ritterschen Anschauungen ganz unter dem Einfluss grosser Pädagogen standen, in erster Linie unter dem Einfluss Salzmanns und Guts-Muths, deren Schüler er in Schnepfental gewesen, und die im Geographieunterricht Rousseau folgten, dann aber auch unter dem Einfluss des Geistes der Pestalozzischen Methode, wie widersinnig auch der geographische Unterricht Pestalozzis in mancher Beziehung war. Im Anschluss daran kommen besonders noch Peschel und Ratzel zum Wort. Peschel anerkennt zwar die Verdienste Ritters um die Erkennung der Abhängigkeit völkischer Schicksale von den Länderräumen vollauf; ebenso eindringlich warnt er aber vor Übertreibungen und betont mit aller Schärfe, die Geschichte der menschlichen Gesittung sei keineswegs bloss als die Erfüllung eines berechenbaren Naturzwanges oder eines Verhängnisses aufzufassen, man müsse vielmehr unterscheiden zwischen Erfolgen der begünstigten Räumlichkeit und zwischen Erfolgen, die den Anstrengungen der Bewohner zuzuschreiben seien. Die Einflüsse des Bodens seien am stärksten im jugendlichen Zeitalter der Völker; mit den wachsenden geistigen Schätzen werde dagegen die Herrschaft des Menschen über die Natur immer grösser und seine Abhängigkeit von den örtlichen Verhältnissen immer geringer. Direkt widerspruchsvoll sei es, die Kunst, Religion, Moral und Wissenschaft in irgendeine nähere Abhängigkeit von geographischer Breite und Länge zu denken. Ratzel hebt bei aller Würdigung der Anschauungen Peschels wieder mehr den Gedanken hervor, dass auch der Mensch dem Gesetz der Veränderlichkeit unterworfen sei, und sich deshalb der Wirkung äusserer Einflüsse keineswegs entziehen könne. Besonders wichtig sei die Lage und ebenso die Grösse eines Landes für die politische Entwicklung.

Die Betrachtung der geographischen Methodik in der nachritterschen Zeit führt den Verfasser u. a. auch auf die Erörterung der Frage nach dem Verhältnis des Geographieunterrichts zur Wissenschaft. Nach seiner Bestimmung des Wesens und der Aufgabe des geographischen Unterrichts ist es durchaus verständlich, dass Itschner den Standpunkt vertritt, unser Unterricht müsse — wie übrigens jeder andere Unterricht auch — in erster Linie im Dienste des Lebens stehen und nicht im Dienste der Wissenschaft. Er dürfe deshalb die Dinge nicht isolieren, wie die Wissenschaft dies tue, also nicht bloss die Natur der Länder im engern Sinne beschreiben; es seien vielmehr vor allem die vielfachen Beziehungen der Menschen zur Natur der Länder ins Auge zu fassen; denn das Leben zeige diese Dinge eben in Verbindung, während die Wissenschaft sie trenne; zudem hafte das kindliche Interesse in erster Linie am Menschen und am menschlichen Geschicke und nicht am Boden. Die Schulgeographie dürfe daher nicht reine Geographie, sie müsse angewandte Geographie sein.

Inwiefern sich Itschner die schulmässige Bearbeitung der Geographie ganz anders denkt als die wissenschaftliche, zeigen am besten einige ausserordentlich interessante Lehrbeispiele, die er später folgen lässt. Die Ausgangspunkte und die Hauptfragen oder Teilziele, die im Buche natürlich einlässlich besprochen sind, mögen zum Beweise hier folgen:

Die Besprechung der Ilm beginnt er als Weimaraner mit der Ankündigung: Fremde wundern sich, dass unsere Ilm so wenig Wasser hat!

Die Lösung des Problems geschieht an Hand folgender Fragen und Bemerkungen:

I. Vielleicht nicht lang genug?
II. Vielleicht liegt es an den Nebenflüssen!
III. Der Boden wirkt aber bei der geringen Wasserführung auch noch mit.

So kommt man zu dem Ergebnis: die Ilm ist in eine Muschelkalkplatte eingebettet und hat ein ziemlich beschränktes Flussgebiet; daraus erklärt sich ihre geringe Wasserführung.

Das folgende Beispiel bezieht sich auf Marokko (VIII. Schuljahr — Frühjahr 1909).

Ankündigung: Wie die Franzosen nach Marokko gekommen sind.

Stufe der Anschauung.

I. Austausch.
II. Abrundung des beiderseitigen Kolonialbesitzes.
III. Einspruch der deutschen Regierung und Spaniens.
IV. Garantie der Politik der offenen Tür durch die Algeciras-Akte.
V. Schwierigkeiten einer etwaigen Eroberung Marokkos.

Stufe der Stoffbemeisterung.

I. Charakter des Landes.
II. Schema.
III. Begriff der Reede und Mole.
IV. Gesetze.

Stufe der Stoffverwertung.*)

(Beantwortung einer Reihe von Fragen.)

In ähnlicher Weise wird auch China behandelt im Anschluss an die Ankündigung: Das Land, in dem beinahe ein Viertel der Menschheit wohnt.

Man sieht aus diesen Beispielen, ganz besonders bei dem II. und III., deutlich, dass und in welcher Weise Itschner das menschliche Leben in den Vordergrund stellt. Das hindert ihn aber nicht, die Kinder jeweilen auch mit der Natur des Landes bekannt zu machen, im Gegenteil führt der gewählte Ausgangspunkt notwendig dazu, den Charakter eines Landes aus der Menge der Elemente, die ihn zusammensetzen, zu erkennen. Auch wird natürlich

*) Im Buche heisst es, jedenfalls irrtümlicherweise, wieder Stoffbemeisterung.

nichts gelehrt, was irgendwie mit der Wissenschaft im Widerspruch stünde. Verschieden von der Wissenschaft ist nur die Auswahl der zu besprechenden Dinge und die Verbindung, in der sie auftreten, indem man sich eben von dem kindlichen Interesse und von dem Leben in der Gegenwart leiten lässt. Dieser letztere Gesichtspunkt bringt es mit sich, dass die Behandlung eines geographischen Objektes sich je nach den Zeitverhältnissen verschieden gestalten muss. So konnte Frankreich z. B. im Jahre 1900 als das Land der Weltausstellungen geschildert werden; gegenwärtig wäre es zu schildern als das Land grosser Finanzkraft. Der Lehrer muss deshalb aufmerksam die Entwicklung der Dinge verfolgen. Die Zeitereignisse werfen ihm meist die besten Stoffe in den Schoss. Als Beispiel nennt Itschner Persien. Nach den jüngsten Wirren, wobei die Provinz Aserbeidschan ihre Selbständigkeit erklärt habe, bekomme man in der Frage: Warum war das möglich, oder warum war es gerade diese Provinz? einen Schlüssel zur Lösung des Problems, das einem in Persien als in einem Ländercharakter aufgegeben sei. Früher hätten sich keine fruchtbaren Gesichtspunkte gefunden, und man hätte deshalb auf die Behandlung Persiens vielleicht überhaupt verzichtet.

Man sieht, Itschner stellt nicht geringe Anforderungen an den Lehrer, und daran wird die Verwirklichung seiner Ideen vielfach scheitern. Es klingt zwar wie ein Hohn auf unsere pädagogisch so regsame Zeit und die trefflichen Einsichten, zu denen wir schon gekommen sind, wenn man behauptet, dass auch gegenwärtig noch der Leitfadenunterricht sein Unwesen treibe. Es ist aber so. Immer noch gibt es in Volks- und in Mittelschulen Lehrer, die kritiklos Seite um Seite des Schulbuches durcharbeiten, mitunter sogar bloss Seite um Seite aufgeben und abhören; sogar so weit geht es, dass ein Lehrer sich nur mit Widerstreben zur Einführung eines neuen und offenkundig bessern Leitfadens entschliesst, wenn er schon jahrzehntelang nach einem andern unterrichtet hat. Es ist ja so bequem, das Gleiche immer wieder in gleicher Weise zu lehren; man muss sich ja gar nicht mehr vorbereiten und kann die freie Zeit der politischen Kannegiesserei und anderen Liebhabereien widmen. Die Forderung, den Unterrichtsstoff selbständig auszuwählen und zu gestalten mit Rücksicht auf das allgemeine Unterrichtsziel und die Aufgabe des besondern Faches und dabei gar noch immer die kulturelle Entwicklung im Auge zu behalten und die „gestaltenden Gedanken" im Unterricht darnach zu wählen, erscheint gewiss vielen als eine Zumutung, die sie kurzerhand abweisen werden. Viele werden die neuen Gedanken aber gewiss auch mit Freuden aufnehmen und verwerten. Sie sind sich der Pflicht, den Schülern stets das Beste zu bieten nach dem jeweiligen Stande der Fach- und der pädagogischen Wissenschaft, klar bewusst, und sie haben es an sich selber erfahren, wieviel grösser die innere Befriedigung ist, wenn man seine ganze Kraft dafür einsetzt, und wie dankbar die Schüler einem dafür sind.

Ich habe nun freilich nicht alles, was Itschner in seinem Werke über den Geographieunterricht vorbringt, auch nur gestreift. Er spricht z. B. noch in vorzüglicher Weise über die geographischen Hülfsmittel, als Bilder, Schilderungen, Karten und Reliefs, über die Verdeutlichung der Vorstellungen durch die Vergleichung, die Erklärung, das Zeichnen, das Modellieren, das Kursbuch und den Reiseführer und die Lektüre. Ausserordentlich wertvoll erscheint auch die Sammlung von heimatkundlichem Material, zusammengestellt für Unterrichtszwecke in Weimar.

Im gleichen Geiste wie die Geographie hat Itschner die übrigen oben schon genannten Fächer bearbeitet. Überall zeigt es sich, dass wir es mit einem grosszügigen Pädagogen zu tun haben, und wenn es ein Buch gibt, das jeder Lehrer nicht nur gelesen, sondern gründlich studiert haben sollte, so ist es die Unterrichtslehre von Itschner. *C.*

Besoldungsfrage der bernischen Mittellehrer.

Die Delegiertenversammlung des Mittellehrervereins (2./3. Juli 1910) fasste einstimmig folgende Beschlüsse: 1. die Besoldungen der Lehrer und Lehrerinnen an bernischen Mittelschulen entsprechen heute weder dem langen pädagogischen und akademischen Studiengang, noch den Anforderungen an den Beruf. Sie haben trotz anerkennenswerter Bemühungen vieler Schulkommissionen mit der steigenden Lebensverteuerung nicht Schritt gehalten. 2. Der Mittellehrerverein muss darauf dringen, dass die Lehrer und Lehrerinnen der Mittelschulen der 1. bis 5. Klasse der bernischen Bezirksbeamten gleichgestellt werden, und stellt daher für Lehrkräfte mit voller Stundenzahl nachfolgende Besoldungsansätze als Minimalskala auf:

Ortschaften	Anfangsgehalt	Endgehalt
a) Kleinere Ortschaften a. d. Lande .	3200 Fr.	4000 Fr.
b) Grössere „ „ „ „ .	3600 „	4500 „
c) Flecken, Fremdenorte, kleinere Städte	4000 „	5000 „
d) Grössere Städte	4500 „	5700 „
e) Gymnasiallehrer	5200 „	6400 „

Für Lehrerinnen und Lehrer mit geringerer Stundenzahl werden die Besoldungsansätze im Verhältnis zur Zahl der erteilten Stunden prozentual gleich normiert. 3. Die D.-V. empfiehlt den Schulkommissionen die Einführung der monatlichen Auszahlung der Besoldungen.

Nach den statistischen Angaben der Erziehungsdirektion betrug die Gesamtbesoldung im letzten Jahre für 356 Lehrer 1,251,275 Fr., d. i. im Durchschnitt 3515 Fr. (Oberland 3340, Mittelland 4192, Emmental 3197, Oberaargau 3225, Seeland 3563, Jura 3232 Fr. und für 88 Lehrerinnen 247,450 Fr., d. i. durchschnittlich 2812 Fr. (Jura 2414, Oberaargau 2667, Emmental 2700, Oberland 2855, Seeland 2867, Mittelland 3030 Fr.) Diese Durchschnittsansätze stehen unter den Ansätzen für die übrigen akademischen Berufsarten. Seit 1900 haben aber die Lebensmittel eine Verteuerung von 25 Prozent erfahren (Haushaltungsbudget einer Lehrerfamilie 1900: 2451 Franken, 1910: 3056 Fr., Aufschlag 605 Fr.) während die Lehrerbesoldungen, dank der Anstrengungen der Schulkommissionen, nur etwa um 300 Fr. erhöht wurden. Tatsächlich steht der grosse Teil der bernischen Lehrerschaft heute finanziell wesentlich ungünstiger da als vor zehn Jahren. Nachdem das bernische Volk den Primarlehrern eine Aufbesserung gewährt hat, steht zu erwarten, dass die Schulkommissionen einer wirklichen Besserstellung der Mittellehrer nicht weniger Schulfreundlichkeit entgegenbringen werden. Zur Grundlage dürfen die Besoldungen der Klassen I—V der Bezirksbeamten des Kantons Bern genommen werden, für die das Dekret vom

5. April 1906 folgende Ansätze (Anfangs- und Endgehalt) festgelegt hat: Kl. V (kleinere Ämter) 3200—4000 Fr., Kl. IV grössere Ämter) 3600—4400 Fr., Kl. III 4000—4800 Fr., Kl. II (Biel, Burgdorf, Thun) 4400—5200 Fr., Kl. I (Bern) 5000—6000 Fr. Gegenüber diesen Ansätzen, bei denen das Mass der (weniger) Arbeit in Betracht kam, sind die von der Lehrerschaft geforderten Anfangs- und Endgehalte fast durchweg niedriger gehalten. Da sich Staat und Gemeinden in die gewünschten Erhöhungen teilen, so sollte deren Durchführung eher möglich sein.

Besonderes Gewicht legt die Lehrerschaft auf die Einführung von *Alterszulagen*, wie sie die Primarlehrer (vom Staat 400 Fr., in der Stadt 1000 Fr.) und in den eidg. Betrieben alle Angestellten erhalten. Sekundarlehrer haben im Kanton Zürich 500 Fr. Alterszulagen vom Staat, manche Gemeinden fügen solche bis auf 1000 und 1200 Fr. hinzu. In Preussen beziehen alle Lehrer der Volksschule an Zulagen 1900 M. (7 × 200 und 2 × 250 M.), in Baden 1800 M., in der Stadt Nürnberg 3220 M. Wie bescheiden steht hiegegen ser Kanton Bern da: 37 %, mehr als ein Drittel, der Mitteldchulen (43 Lehrkräfte) gewähren keine Alterszulagen; nur 69 Lehrer (7 Lehrerinnen) erhalten solche von 100 Fr. (9), 200 Fr. (52), 300 Fr. (7). Die Folge ist häufiger Weggang der tüchtigen Lehrer. Dass mit der wachsenden Familie eines Lehrers eine erhöhte Besoldung eintreten sollte, ist klar. Für Lehrerinnen wird nach der Stunde die gleiche Besoldung wie für die Lehrer, dagegen eine etwas geringere Stundenzahl befürwortet.

Mit Recht dringt der Verein der Mittellehrer darauf, dass die Lehrerschaft die gleiche Besoldung erhält, wie die Beamten, die eine ähnliche oder gleiche Vorbildung und ähnlich verantwortungsvollen Dienst haben. „Entspricht es diesem Prinzip, wenn die Sekundarlehrer noch nicht einmal so gestellt sind, wie die Kanzlisten, die Gehülfen, ja die Hauswarte der Bundesverwaltung; wenn sie noch nicht die Besoldung der Posthalter, Stations- und Bahnhofvorstände beziehen, wenn Architekten, Geometer, Techniker der Bundesbahnen tausende von Franken über ihnen stehen?“ Vergleichungen zeigen, dass der geforderten Besoldung (3200—4000 Fr.) der Lehrer an kleinen Orten gegenüber stehen die Endgehalte der Volksschullehrer in deutschen Staaten wie Bayern, Meiningen, Reuss mit 3500 Franken, Baden, Sachsen, Hessen mit 3750 Fr., Preussen 4125 Franken, Oldenburg 4250 Fr., wozu noch Wohnung oder Wohnungsgeld kommt. Die Bundesangestellten der 6. Besoldungsklasse (Kanzlisten I. Kl., Registratoren, Gehülfen II. Kl., Zeichner, Hauswarte) haben 3200 bis 4300 Fr., Bundesbahnbeamte IV. Kl. kommen auf 4200 bis 5000 Fr., Stationsvorstände 4500 Fr., Postkommis 4000 Fr., Posthalter (I. Kat.) auf 4000 Fr., Postverwalter in Ortschaften unter 10,000 Einwohnern auf 4800 Fr. Für Flecken, Fremdenorte, kleine Städte wird für die Sekundarlehrer eine Skala von 4000 bis 5000 Fr. befürwortet. Zur Vergleichung wird das Endgehalt der Sekundarlehrer aus einigen anderen Orten herbeigezogen: Neuhausen 4300 Fr., Olten 4400, Rorschach 4500, Veltheim 4500, Affoltern 4550, Stäfa 4600, Uster 4750, Wald 4850, Horgen, Wädenswil 5000 Fr.; aus Deutschland (Volksschullehrer in Orten unter 10,000 Einw.): Reichenhall 5187 Fr., Pasing 5775 Fr., Kissingen 6500 Fr., Wohrau 5000 Fr., Wurzen 5125 Fr., in Preussen, Hermsdorf 5625 Fr., Strelau 5662 Fr., Landsberg 5950 Fr. usw.

Gegenwärtig erreichen die Sekundarlehrer in Biel ein Maximum von 4400 Fr., in Bern von 4800 Fr. Der M. L. V. befürtwortet für Sekundarlehrer grösserer Städte 4500—5700 Fr. und weist hin auf Winterthur mit einem Endgehalt von 5300 Fr., St. Gallen (Kantonsschule) und Basel (untere Mittelschulen) mit 5700 Fr., Genf 5880 Fr., sowie auf deutsche Städte mit 5600 bis 6250 Fr. Höchstgehalt der Volksschullehrer und die Bundesbeamten 3. Kl. (Statistiker, Übersetzer, Kanzleisekretäre, Bauführer I. Kl., Kassiere) mit 4200—5800 Franken, die Postbeamten (Materialverwalter, Adjunkte) 5700 und 5800 Fr. usw. Die Gymnasiallehrer erreichen gegenwärtig in Biel ihr Maximum mit 5000 Fr. (Technikum, Ingenieure 6000 Fr.), in Bern mit 5200 Fr., während die Kantonsschullehrer in St. Gallen auf 5700 Fr., in Genf auf 6250 resp. (bei 27 Wochenstunden) 6750 Fr., in Zürich auf 6700 Franken zu stehen kommen, und Bundesbeamte II. Kl. (Sekretäre, Techniker, Hauptbuchhalter) 5200 bis 7300 Fr. beziehen. Das Material, das im Korrespondenzblatt Nr. 3 des B. L. V. über diese Besoldungsfrage zusammengetragen ist, wird seine Wirkung nicht verfehlen. Es wird auch ausserhalb des Kantons Bern seine Dienste tun.

Das pädagogische Ausland.

VII. Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In der ersten Julihälfte wurde in *Boston* der Lehrertag der Vereinigten Staaten abgehalten (National Education Association Convention). Präsident Taft war zur Eröffnung von seinem Sommersitz in Beverley herübergekommen, um die „zwanzigtausend Hauptleute der grossen Armee der Volksschulkinder“ zu begrüssen und ihnen einen Vortrag zu halten über die Wechselwirkungen zwischen Erziehung und Demokratie, wobei er, an den „Schulmeister von Sadowa“ anknüpfend, erklärte, die schwierige Frage der Philippinenregierung sei von den Lehrern gelöst worden. Wenn erst einmal die vollen Erfolge der Erziehung bei den Filipinos sich zeigen, werde Amerika sich von den Inseln zurückziehen und den Eingebornen Selbstregierung gewähren. Da 80 % der nordamerikanischen Volksschullehrerschaft dem weiblichen Geschlecht angehören, so war es natürlich, dass eine Frau zur Vorsitzenden erkoren wurde, Mrs. *Ella Flagg-Young*, die Leiterin des gesamten Volksschulwesen von Chicago, der zweitgrössten Stadt der Union.

Die zunehmende „Verweiblichung“ des Lehrerstandes wird jenseits des Ozeans von vielen mit Sorge betrachtet; man befürchtet, dass der charakterbildende Einfluss der Schule bei der übergrossen Zahl von Lehrerinnen schwinde. Noch vor zehn Jahren machten die männlichen Lehrkräfte über 20 % aus, und man sieht schon den Tag nahen, wo der letzte Lehrer an der Volksschule zu sein aufgehört habe. Diese Entwicklung dürfte wesentlich durch *finanzielle* Gründe beschleunigt werden. Nach der Schulstatistik für 1906—1907 betrug nämlich die Monatsbesoldung eines Lehrers durchschnittlich 58 Dollars, einer Lehrerin dagegen bloss 44 Dollars. Die grössten Gehälter zahlt *Massachusetts* mit durchschnittlich 153 Dollars für Lehrer und 58½ Dollars (!) für Lehrerinnen. Die Lehrkräfte der Neuenglandstaaten stellen sich am besten, während im Süden und im Zentrum des Landes die Löhne sehr niedrig sind; man zahlt dort den Lehrern 38—46 Dollars, den Lehrerinnen 29—30 Dollars. — Im ganzen genommen ist die Stellung des nordamerikanischen Lehrers weit unsicherer, als die seines europäischen Kollegen. Eine feste Amtsdauer besteht meistens nicht, und er kann jederzeit entlassen werden, wie ein beliebiger Angestellter oder Arbeiter. Ruhegehalt wird nur in Ausnahmefällen gewährt. Deshalb geht auch eine starke Bewegung durch den Lehrerstand, um sichere Anstellungsverhältnisse und Alterspensionen zu erwirken.

Die gesamten Volksschullasten der U. St. werden mit 400 Millionen Dollars angegeben, wovon 70 % durch Ortssteuern und 15 % durch Staatssteuern aufgebracht werden; der Rest wird aus den in gewissen Gegenden sehr reichen Schulpfründen und -Ländereien bestritten. Unterricht und Lehrmittel sind in den Volksschulen der Union vollständig unentgeltlich; für weitentfernte Schüler wird oft das Mittagessen von der Schulkasse bezahlt. Viele zerstreute Gemeinden besorgen ausserdem noch die Gratisbeförderung der Kinder von und zur Schule, was namentlich im Winter erhebliche Kosten verursacht. Bedeutende Mittel erfordert der *Handfertigkeitsunterricht* (manual training), dem eine bedeutende Stundenzahl eingeräumt wird.

1907 wurde eine Schulbevölkerung (5.—18. Altersjahr) von 24 263 000 gezählt (12 225 000 Knaben und 12 038 000 Mädchen). In die Volksschullregister waren jedoch nur 16 890 818, d. h. 70 % der Gesamtzahl eingeschrieben. Von den übrigen 7½ Millionen gehen 1½ Millionen in Privatschulen, so dass mehr als sechs Millionen, also fast ein Viertel aller Kinder keine Schule besuchen. Auch von den eingeschriebenen Schülern gehen nur 70,6 % regelmässig zur Schule; bei durchschnittlich 152 Schultagen im Jahr kommen auf ein Kind nur 75! Die Dauer des Schuljahres ist sehr verschieden: zwei Monate bis 200 Tage. Nur ein Drittel aller Staaten kennt überhaupt den Schulzwang,

und auch bei diesen steht er grossenteils auf dem Papier. Amerika hat noch einen weiten Weg zu machen, um die fortgeschrittensten europäischen Staaten einzuholen, und es scheint fast, als ob in den letzten Jahrzehnten der Analphabetismus jenseits des Ozeans eher Fortschritte gemacht habe; denn 1870 kamen auf 100 Einwohner über 31 Schulkinder, 1900 dagegen nur noch 28. Die stärkere Einwanderung kulturell niedriger stehenden Völker dürfte hier wesentlich mitspielen, vielleicht auch die Abnahme der Geburten. (Z. T. nach der „Köln. Ztg.".)

Schulnachrichten

IX. Internat. Kongress für kaufmännisches Bildungswesen (11.—16. Sept. in Wien). Unter den Vortragenden sind mehrere Schweizer: Dr. R. Flatt, Basel (Physische Erziehung der Handelsschüler), Prof. J. Stadler, Lausanne (Kommerzielle Ausbildung der Lehrer für Fremdsprachen an Handelsschulen), Dr. Rossi, Bellinzona (Die Handelsschule als Berufs- und Bildungsschule) und O. Junod, Bern (Ergebnisse internationaler Wirtschaftskurse). Weitere Vorträge halten: Dr. Stegemann, Braunschweig (Mittel, das Verständnis für andere Länder zu wecken); Polaczek, Kristiania (Staatliche Aufsicht der Handelsschulen); Katoh, Japan (Ethische Erziehung der Handelsschulen); Dr. Bráf, Prag (Die politische Ökonomie an Handelsschulen); G. de Leener, Brüssel (Die technischen Fächer an höhern Handelsschulen); Castelnuovo, Venedig (Handelswissenschaften an Handelshochschulen); Mlle. Domino, Paris (Die Frau in der kommerziellen Praxis); Dr. Hassack, Graz (Sammelstellen zum Austausch von Lehrmitteln für den Unterricht in der Warenkunde). Teilnehmergebühr 10 Kr. (Schriftführer: J. Ziegler, Wien IX, Bergg. 16).

Lehrerwahlen. *Egg* bei Sirnach: Hr. Heinrich Wüger in Gais; *Speiserslehn:* Hr. August Widmer in Mattwil; *Aadorf:* Hr. Otto Brühweiler von Homburg; *Hemmerswil:* Hr. Robert Aeschbach von Leutwil (Aargau); *Neukirch* a. d. Thur: Hr. Emil Herzog in Raperswilen; *Mauren:* Hr. Emil Schmid in Donzhausen; *Uesslingen:* Hr. Jakob Merz von St. Gallen; *Weerswilen:* Hr. Joh. Gsell von Engishofen; *Wängi:* Hr. Arnold Hardmeier von Wettingen. *Trogen,* Kantonsschule (Französiech-Deutsch): Hr. O. Wohnlich, Arbon. *Bern,* Erziehungsanstalt Wabern: Hr. H. Würgler, Meiringen. *Brienz,* Sekundarschule: Hr. F. Vollenwyder, Lohnstorf. *Burgdorf,* Mädchensekundarschule: Frl. Berta Grütter.

Aargau. Der *Erziehungsrat* nimmt die neue aarg. *Schulwandkarte* als obligatorisches Lehrmittel für die Bezirks-, Fortbildungs-, Ober-, Mittel- und Gesamtschulen in Aussicht. Eine Verordnung über die Stellvertretung der Lehrer bei *Militärdienst* an Gemeinde-, Fortbildungs- und Bezirksschulen wird dem Regierungsrat überwiesen.

— An Stelle der zurücktretenden HH. Lehrer Bachmann in Aarburg und Fritschi in Brittnau werden zu Turnexperten und Stellvertreter des Bezirks Zofingen gewählt: Hr. Traugott Brack in Murgenthal und Traugott Fischer in Zofingen.

Appenzell A.-Rh. *Mittel- und hinterländische Bezirkskonferenz* auf dem Wildkirchli, 15. Aug. 1910. Eine Vereinigung zweier Lehrerkonferenzen auf dem Wildkirchli bei der Ebenalp ist eine Seltenheit, so dass wir darüber berichten, auch wenn wir der Ansicht sind, dass nicht jede Konferenz oder jede Probe eines Lehrergesangvereins an die grosse Glocke zu hängen sei. Hr. Museumsdirektor und Konservator Bächler in St. Gallen hat während vier langen Wintern die Wildkirchlihöhle wissenschaftlich untersucht und sehr interessante Funde zutage gefördert. Über die Ergebnisse seiner Ausgrabungen hat er in verschiedenen Gesellschaften und in den Bezirkskonferenzen Vorträge gehalten, dabei wurde der Wunsch laut, die Demonstrationen am Fundart selbst zu sehen. Das war am 15. Aug. möglich. Etwa 60 Lehrer und Lehrerinnen machten sich um 10 Uhr im Weissbad marschbereit. Gleich beim ersten Anstieg (Pension Belvedère) erklärte Hr. Dr. Bächler den geologischen Bau des Bodens, auf dem wir standen. Es ist die Endmoräne des Säntis- oder Sittergletschers, der hier alle Strahlen zusammenkommen liess und hinausreichte bis in die Gegend von Bruggen. Ein Blick nordwärts zeigt die welligen und abgerundeten Formen der Molasse-Landschaft, während aufwärts und südlich die mannigfaltigen Gestalten des viel älteren Kalkgebirges mit seinen Zacken, Nadeln, Gräten und Zähnen trotzig sich erheben. Das Wirtshaus zum Äscher, wo einst der Dichter Scheffel „sieben Tage und sieben Nächte zu Gaste war", bot der Gesellschaft Mittagsrast. In der nahen Höhle beim Wildkirchli zeigte Hr. Bächler die Ergebnisse seiner Forschungen, die Grabmethode und die Funde, die ins Museum nach St. Gallen wandern. Der Höhlenboden, der an manchen Stellen über 5 Meter tief ist, besteht aus den jahrtausende langen Verwitterungsprodukten der Höhlendecke (Schrattenkalk). Grössere und kleinere Blöcke liegen drin. In den tiefern Lagen deuten braune Schichten auf das Vorhandensein organischer Substanzen hin. Es ist ausgeschlossen, dass diese Schuttmassen von aussen her, etwa durch einen Bach, hineingeschwemmt worden sind. Ebensowenig können Menschenhände im Spiele gewesen sein. Es sind ungestörte Schichten, die — seit vielleicht 20—50,000 Jahren — in langsamer, steter Abwitterung sich über einander gelagert und in ihrem Schosse die Geheimnisse ältester Zeit eingeschlossen haben. Diese gewaltige Schuttmasse, welche die Weitung bis auf die Hälfte ausgefüllt hat, ist mit peinlichster Sorgfalt von Stufe zu Stufe bis auf den Felsen hinunter durchforscht worden. Schon bei 40 cm. Tiefe sind Knochen von Höhlenbären gefunden worden; sie treten in allen Schichten auf bis zum Höhlenboden, d. h. bis auf 5,8 m. Tiefe. An manchen Stellen sind förmliche Anhäufungen von Knochen zutage getreten, eigentliche Bärengräber. Über tausend Höhlenbären sind durch Skeletteile nachweisbar. Der Höhlenbär war allem Anscheine nach das Hauptwild dieses Gebietes. Die Massenfunde deuten darauf hin, dass sich die Bären in diesen abgelegenen, versteckten Winkeln wahrscheinlich zum Sterben hingelegt haben. Hr. B. erblickt darin ein Massengrab der Bären der Urzeit. Interessant sind die Knochen des Höhlenlöwen und des Löwenpanthers. Diese 2 Katzenarten sind in solcher Höhe sonst nirgends ausgegraben worden. Auffallend dagegen ist das Fehlen des gemeinen Bären, trotzdem noch im Jahre 1073 ein solcher nachweisbar in Urnäsch geschossen worden ist. — Über 600 ausgegrabene Werkzeuge beweisen, dass wohl gleichzeitig mit diesen vorgeschichtlichen Raubtieren auch Menschen in die Wildkirchlihöhlen gekommen sein müssen. Die Werkzeuge sind von primitivster Art. Der Uneingeweihte erkennt kaum die Spuren der Bearbeitung durch Menschenhand. Es sind nur geschlagene, keine geschliffene Steinwerkzeuge. Das Material zur Bearbeitung findet sich aber in den Höhlen oder deren Umgebung nirgends. Es musste vom Tale heraufgeschafft worden sein. Wie armselig aber auch das vorgefundene Inventar des Wildkirchlimenschen war, so setzt es doch einen intelligenten Menschen voraus. Aus dem Mangel an menschlichen Überresten ist zu schliessen, dass der Mensch diese Höhle nicht ständig bewohnte, sondern vermutlich unten im Tale seine Wohnstätte hatte.

Nachdem wir zum Licht emporgekommen waren, hielt Hr. B. seine Bergpredigt über den Säntis und seine Trabanten. Der Alpstein ist eines der schönsten und lehrreichsten Gebirge, alle Vorzüge eines geologischen Demonstrationsobjektes sind da vereinigt, um die erdgestaltenden Kräfte und Erscheinungen zum Ausdruck zu bringen. Der Alpstein ist ein Gebirge, das an den jetzigen Standort hergeschoben worden sein muss und auf einer ältern Unterlage ruht. Ein Vaterlandslied und ein herzliches Dankeswort an den unermüdlichen Forscher schloss nach 4 Uhr die schöne Tagung. Eine letzte Stärkung im Äscher, und dann gings dem Tale zu. *R.*

Basel. Seitdem die Basler Knaben im Morgenholz (Glarus) ihr Ferienheim haben, ist der Wunsch, den Mädchen ein eigenes *Ferienheim* zu verschaffen, immer lebhafter geworden. Zu Prêles ob Biel hat die Pestalozzi-Gesellschaft einen Bauplatz gekauft, Pläne (Architekt Neukomm) für einen hübschen Bau sind da. Wie das Geld (70,000 Fr.) beschaffen? Ein „Blumentag" bei Anlass der Schlachtfeier von St. Jakob sollte Hülfe bringen. „Patriotische Feste sollen Opfertage sein." Gesagt, getan. Willig fanden sich flinke Hände, die Blümchen zu drehen und zum Verkauf zu bieten. Der Erfolg war, dass über 23,000 Fr. netto eingingen.

Bern. *Seeländische Lehrerversammlung (Sektionen Aarberg, Erlach, Laupen des B. L. V., 20. August 1910 in Kerzers.*

(Korr.) Der lokalen Tagespresse wird über die Beratungen folgendes berichtet: Es waren anwesend 40 Lehrer und 19 Lehrerinnen. Die Versammlung wurde eröffnet durch den ewig schönen Gesang: „Hab oft im Kreise der Lieben.“ Hr. Aebi in Suberg gedachte als Vorsitzender der Ereignisse des Jahres: Abstimmung über das Lehrerbesoldungsgesetz, Wassernot, Schützenfest und Besuch Fallières. Als Referent sprach darauf Hr. Oberlehrer *Hans Schmid* in Lyss über das Thema: Wie kann die Schule den zukünftigen Staatsbürger für die gesellschaftlichen und sittlichen Aufgaben interessieren? Die Schule, besonders die Fortbildungsschule, vermittelt eine Reihe von Kenntnissen; sie weist aber eine grosse Lücke auf; sie vernachlässigt das so wichtige Fach der Staats- und Bürgerkunde. Eine grosse Schuld tragen hieran die Seminarien. Der angehende Lehrer sollte mehr daraufhin erzogen werden, in Bürgerkunde zu unterrichten, eine Forderung, die hochverdiente Staatsmänner, wie alt Bundesrat Frey, schon lange gestellt haben. Warum gibt es Abstimmungen, wo nicht einmal die Hälfte, sogar nur 22 Prozent der Bürger zur Urne gehen? Das muss die obligatorische Fortbildungsschule einsetzen. Da können wir Lehrer viel wirken, vorausgesetzt, dass wir selbst politische Reife und gründliche Sachkenntnis besitzen. Die Fortbildungsschule hat die Aufgabe, dem Referendumsbürger die vaterländischen Institutionen in lebenswarmer Darstellung vorzuführen und lieb zu machen. Am besten geht man dabei von den täglichen Ereignissen aus. Der Anknüpfungspunkte gibt es viele (Sessionen der kantonalen und eidgenössischen Räte, Wahlen und Abstimmungen etc.). „Worte sind Zwerge, Beispiele sind Riesen.“ Wohl an diese Worte denkend, zeigte uns der Referent in sechs Skizzen, wie er das im einzelnen aufgefasst wissen wolle. Was er erreichte, bewies er mit mehreren Aufsätzen von Fortbildungsschülern. Nach Erhalt der Volljährigkeit sollten die jungen Referendumsbürger in freien Vereinigungen mit den grossen vaterländischen Fragen vertraut gemacht werden. Lehrer, Pfarrer und andere Gebildete sollten gerne etwas ihrer freien Zeit opfern, um in leichtfasslichen Diskussionen das Verständnis der jungen Bürger für alle Lebensfragen zu fördern. Eine solche politische Schulung würde mit der Zeit reiche Früchte tragen, gleichviel, welcher Partei sich der junge Mann dann anschliesst. Eine grosse Bedeutung misst der Referent der Presse bei, die jahraus, jahrein in jedes Haus kommt. Durch die Berichterstattung erhalten die Verhandlungen der Räte erst ihre volle Bedeutung. Darum erwecke man im jungen Bürger die Freude am Lesen der Zeitungen (Beifall). Die Diskussion benutzten in zustimmendem Sinn die HH. Inspektor Kasser und Sek.-Lehrer Krebs in Aarberg. Mit dem Referenten nicht überall einverstanden waren die HH. Wyss in Aarberg und Rätz in Radelfingen. Nachher wars gemütlich. Der seeländ. Lehrergesangverein erfreute durch den Vortrag einiger Lieder, selbst ein Tänzchen folgte.

Luzern. Dieses Jahr haben die Konferenzen als verbindliche Fragen zu behandeln: 1. Rechte und Pflichten des Lehrers bei der Aufsicht über die Schuljugend in und ausserhalb der Schule. 2. Welche Anforderungen stellt man an einen guten Aufsatz und welche Gesichtspunkte sollen bei der Auswahl der Thema auf den verschiedenen Stufen der Primarschule behandelt werden. In der Konferenz Habsburg sprachen darüber Frl. L. Eigenmann in Root (1) und Hr. X. Brugger, Ebikon, in der Konferenz Willisau Hr. Baumeler, Gettnau (1) und Hr. Kurmann, Hergiswil (2), zu Sursee Hr. Stocker daselbst (2) und, vor der Konferenz Ruswil, droben im Eigental Hr. G. Kunz, Grosswangen, in Münster Hr. Fr. Schnyder, Rickenbach. Die Behandlung der ersten Frage liess eine gedruckte Schulordnung wünschbar erscheinen. Die Behandlung des Aufsatzes zeigte die neuen Bahnen: selbständige Arbeit, Stoff aus der Anschauung. Aus dem weitern Konferenzleben sei erwähnt: Vortrag und Lehrübung im Gesang von Hrn. Musikdirektor Frey in Sursee, der Vortrag von Hrn. Troxler in Sprengi über eine Reise nach Gibraltar vor der Konferenz Rothausen, der Hr. Müller, Eschenbach, eine Lehrübung im Schreiben vorführte. Die Konferenz Ruswil machte dem Luzerner Ferienheim im Eigental einen Besuch. An mehr als an einem Ort kam die Besoldungsfrage und deren Behandlung im Erziehungsgesetz und die Notlage der Lehrer auf dem Lande zur Sprache. Leider brachte es die grossrätliche Kommission nicht über sich, die Rückwirkung (1910) der beantragten Ansätze aufzunehmen. Das tut weh. Die Regierung kündet eine besondere Vorlage über die Teurungszulagen an.

— Die Sammlung für die *Neuhofstiftung* ergab in den Schulen der Stadt Luzern Fr. 1687. 90 (Primarschule Franken 1313. 25, Sekundar- und Töchterschule Fr. 347. 65), in den Primarschulen des Kantons (bis 8. August) Fr. 2665. 94.

Schwyz. (-o-Korr.) Vom 4. bis 10. Septbr. nächsthin findet in Schwyz für die Lehrer an Primar- und Sekundarschulen unseres Kantons ein Turn- und Zeichnungskurs statt, welcher für sämtliche Lehrer *obligatorisch* ist. — Den Turnunterricht wird Hr. Lerch in St. Gallen, den Zeichnenkurs Hr. Rud. Lienert in Luzern (Zeichnenlehrer am schwyzerischen Lehrerseminar) leiten. — Dem Vernehmen nach wurden, namentlich von der ältern Garde, zahlreiche Dispensationsgesuche eingereicht. — Die Nachricht des „Luz. Tagbl.“, dass Hr. Prof. Züger am Lehrerseminar in Rickenbach auf seine Lehrstelle demissioniert habe, ist nicht ganz richtig, obwohl Demissionsgedanken vorgelegen haben sollen.

Solothurn. Nach dem Gesetz betreffend die Besoldung der Primarlehrerschaft besteht die Besoldung eines Lehrers nebst einem fixen Gehalt, aus der Alterszulage, einer Bürgergabe und einer Wohnung oder entsprechender Barentschädigung. Um diese Wohnung, welche nach dem Primarschulgesetz eine „anständige“ sein muss, oder die dafür geleistete Barentschädigung ist zwischen Lehrerschaft und Gemeinde schon manche unangenehme Differenz entstanden. Entweder waren die Wohnungen keine „anständigen“, weil zu klein oder schlecht unterhalten, oder die dafür geleistete Barentschädigung war zu gering, so dass der Lehrer vielenorts für eine Wohnung mehr bezahlen musste, als die Entschädigung seitens der Gemeinde betrug. Die Lehrer kamen häufig nur zu ihrem Rechte, nachdem sie den unangenehmen Weg eines Rekurses an die Erziehungsdirektion einschlugen; mancher Lehrer hat auch vorgezogen, aus wohl zu verstehenden Gründen, lieber einen Nachteil zu erdulden, als durch einen Rekurs sich den Angriffen der Bewohnerschaft auszusetzen. Um den Übelständen abzuhelfen und jedem Lehrer zu seinem Rechte zu verhelfen, hat der h. Regierungsrat auf Initiative der Erziehungsdirektion hin, für jeden Bezirk eine dreigliedrige Kommission ernannt, die die Wohnungsentschädigung festsetzen wird, und tatsächlich auch in einzelnen Gemeinden bereits „gearbeitet“ hat und so viel wir in Erfahrung haben bringen können, die Interessen der Lehrerschaft durchaus gerecht vertritt. Es gibt aber immer Lehrer, die der Wohltat der regierungsrätlichen Massnahmen verlustig gehen. Dies in Gemeinden, welche ihrer Lehrerschaft Wohnungen zur Verfügung halten. Der verheiratete Lehrer wird sie benutzen, der unverheiratete aber nicht, weil er nicht für sich allein haushalten kann. Er mag die Wohnung ausmieten, wenn er kann. Gar vielmal, und namentlich in kleinern Gemeinden, kann er das nicht, weil die Wohnung nicht begehrt wird oder auch nichts weniger als „anständig“ ist. Die Lehrer, die von den Gemeinden Wohnung erhalten, sind zum grossen Teil benachteiligt, und es sollten auch ihnen ihre Wohnungsangelegenheiten durch die eingesetzten Kommissionen geregelt werden und zwar in der Weise, dass die von Lehrern benutzten Wohnungen, die die Gemeinde zur Verfügung hält, einer Inspektion unterworfen werden und sich zeigende Übelstände, mangelhafter Unterhalt, zu kleine Raumverhältnisse, gesundheitsschädliche Einrichtungen etc., auf Weisung dieser Kommission zu beseitigen sind und da, wo der Lehrer infolge seiner Zivilstandsverhältnisse eine Wohnung nicht benutzen kann, er dennoch Anspruch auf Wohnungsentschädigung machen kann. Endlich dürften diese Kommissionen bei ihren Beschlüssen auch den Zivilstand des Lehrers und die Mitgliederzahl der Familie in Berücksichtigung ziehen. Es läge in der Aufgabe des Lehrerbundes, wenn er die angedeuteten Begehren in seinem Schosse besprechen würde, allenfalls andere Wünsche entgegennähme und sie zuständigenorts vorbringen wollte. *h. o.*

St. Gallen. Der Erziehungsrat hat der Schulgemeinde Rorschach einen nachgesuchten Beitrag für Nachhilfestunden an Italiener-Kinder abgelehnt, da kein Kredit dafür bestehe. — 102 obligatorische und 129 freiwillige Fortbildungsschulen mit 388 Lehrern und 3539 Schülern (am Schluss) erhalten Fr. 11 481. 50 und Fr. 13 110. 25 Staatsbeitrag. Gegenüber

dem Vorjahr waren 6 obligatorische Schulen mehr 10 freiwillige weniger. — Während dieses Monats (1.—27. Aug.) wird unter Leitung von Frl. Gauss ein Kurs in Haushaltungskunde für Lehrerinnen an Mädchen-Fortbildungsschulen abgehalten.

— Im Amtl. Schulbl. werden 32 Jugendschriften genannt, die zur Anschaffung mit staatlicher Unterstützung empfohlen werden. Es sind dies: Averdieck, Kinder aus Dorf und Stadt; Avery, Zauberperlen; Bindschädler, Turnachkinder; Blümlein, Um Rhein und Reich; Braun, Jugendblätter; Brüning, Wunder der Pflanzen; Leben und Weben; Fischer, Zwergröschen; Gast, Sven Hedin in Tibet; Gehrig, Vier Erzählungen; Gerstäcker, Jagderlebnisse; Giese, Traudchen; Hepner, Neue Märchen; Lang, Robinson; Neunert, Nur treu; Niese, Michael Schneidewind; Pocci, Märchen, Lieder, Geschichten und Lieder; Rhoden, Lenchen Braun, Musikantenkind; Sapper, Lieschens Streiche, Für kleine Mädchen; Aus frischem Quell; Staub, Bilderbuch V; Stevens, Reise ins Bienenland; Stifter, Bunte Steine; Weitbrecht, Von der Blockhütte; Wildermuth, Der rote Hof, Der Kind r Gebet; Willigerod, Der Held v. Schildhof; Verein für gute Schriften, Der Wurzer Gidi, G. Forsters Jugendjahre, Am Drachenbrunnen.

Zürich. Der 100. Bericht der Zürcherischen Anstalt für Blinde und Taubstumme erscheint zum erstenmal als Teil des Berichts der kantonalen Erziehungsdirektion. Die Übergabe der Anstalt an den Staat erfolgte am 31. Dezember 1908. Sie wird nunmehr nur noch eine Anstalt für Kinder im schulpflichtigen Alter; die Arbeitsbeziehungen mit den erwachsenen Blinden hören auf. Diese werden auf die bestehenden (2) Blindenheime und Werkstätten und die Zentralstelle für schweiz. Blindenwesen verwiesen. Der „Blindenfonds" verbleibt der zürcherischen Hülfsgesellschaft. Hrn. Privatdozent Nager wurde gestattet, die Zöglinge der Taubstummenanstalt auf ihre Hörreste zu prüfen. Ende 1909 hatte die Blindenabteilung 6 Knaben und 8 Mädchen, die Taubstummenanstalt 31 Knaben und 25 Mädchen. Die Blindenschule hat ausser dem Direktor zwei Lehrer und drei Lehrerinnen, die Taubstummenschule drei Lehrer und vier Lehrerinnen. An Geschenken gingen Fr. 6336. 50 ein. Die Betriebsrechnung erzeigt an Ausgaben 55,492 Fr. Die Hundertjahrfeier (9. und 10. Oktober 1909) wurde vereinigt mit der 2. Generalversammlung des Schweiz. Zentralvereins für Blindenwesen.

— Vom 8.—12. August fand in der schweiz. Fachschule in Zürich ein Ferienkurs statt, den der Verein der Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten an Frauenarbeitsschulen, Fach- und Gewerbeschulen veranstaltet hatte. Es ist dies der zweite derartige Kurs, den der junge, strebsame Verein unter Leitung seiner Präsidentin, Frl. M. Giroud aus Lausanne, zum Zwecke der Weiterbildung und Förderung seinen Mitgliedern (Nichtmitglieder hatten ebenfalls Zutritt) bietet. Das reichhaltige und interessante Programm und die schöne Zahl von nahezu 50 Teilnehmerinnen bewies, wie willkommen diese Einrichtung ist. Vormittags wurden neben Berichten über Studienreisen, Vorträge über die Vorbereitung einer guten Lehrerin für den beruflichen Unterricht, Vorträge über Lehrlingswesen und Lehrlingsprüfungen, über das Unterrichtswesen und die Zuschneidemethoden angehört und diskutiert. Musterlektionen wurden in verschiedenen Branchen erteilt, von den Mitgliedern aufgeworfene Fragen zur Beurteilung vorgelegt usw. Der Nachmittag war grösstenteils dem Besuch von Museen und den für Frauen interessanten Etablissementen gewidmet. Es wurden besucht: die Textilausstellung im Gewerbemuseum, wo wir neben den teilweise wirklich überraschenden Gebilden von Frauentoiletten, den wunderbar feinen Weisstickereien, den in ihren einfachen Linien so harmonisch wirkenden Kurbelstickereien und den prächtigen Teppichen mit ihren diskreten, ruhigen Farben und Mustern, besonders die Dekoration und das ganze Arrangement in der wahrhaft künstlerisch empfundenen und durchdachten Gesamtwirkung bewunderten, dann die Seidenwebschule Zürich, das Landesmuseum, die Schulausstellung und zuletzt noch die Maggifabrik in Kemptal. Wir sind überzeugt, dass keine der Lehrerinnen bereuen wird, einen Teil ihrer Ferien diesem Kurs geopfert zu haben, der neben all dem Lehrreichen und Anregenden auf beruflichem Gebiet und einer solchen Fülle neuer Eindrücke auch Gelegenheit geboten, persönliche Fühlung mit den Mitgliedern zu erhalten, Freundschaftsbeziehungen mit Frauen zu knüpfen, die am gleichen Werk arbeiten. *E. St.*

Italien. Die Präsidentin der Unione Nazionale delle Educatrici, Signorina Ines Facchini, gibt in der Voce delle Maestre eine Übersicht über die vorschulpflichtige Schulung der Kinder. Von 8262 Gemeinden haben 1272 (16 %) Kindergärten (asili infantili) oder ähnliche Einrichtungen, in denen 315,588 Kinder (14 %) von drei bis sieben Jahren Aufnahme finden. Nach einer Zusammenstellung im Jahr 1904 waren in der I. Klasse der Elementarschule 1,902,221 Schüler, in der II. 700,245, in der III. 484,794, von denen nur 222,480 (20 %) weitere Klassen besuchten. Noch 1901 waren 42,49 %, d. i. 5,793,218 der männlichen und 54,37 % (7,558,603) der weiblichen Personen von mehr als 12 Jahren Analphabeten. Von den 2973 istituti infantili sind 646 Gemeinde-Anstalten, 2327 Privat-Anstalten (1448 kirchliche). Von den Lokalen sind 1160 gut, 1038 mittelmässig, 776 ungenügend. Von 6551 Lehrerinnen dieser Anstalten sind 3000 Lehrschwestern, die sich mit einem Lohn von 100—200 l. begnügen. Die übrigen Gehälter betragen im Durchschnitt 400—500 l. Von sämtlichen Kindergärtnerinnen haben 1002 ein Diplom (als Kindergärtnerinnen), 1527 das Patent als Elementarlehrerin, und 4022 sind ohne jeden Ausweis.

Totentafel. 8. August. In Maur Hr. *Aug. Hess,* geb. 1839 in Wald, bis 1896 Sekundarlehrer in Maur, seitdem daselbst die Post besorgend.

18. August. Der Senior der basell. Lehrerschaft, Herr *J. J. Schaub* in Gelterkinden, geb. 1828, nach **60**-jährigem treuem und gesegneten Wirken. Neben allezeit emsiger Tätigkeit in der Schule, in Kantonal- und Bezirkskonferenzen diente er in hervorragendem Masse dem Armenerziehungsverein und Tierschutzverein. Der Naturalverpflegungsverband Oberbaselbiet ist so recht ein Werk des Verstorbenen. Als Obstzüchter hat er geradezu vorbildlich gewirkt.

23. August. In Hüttlingen Hr. Dekan *J. J. Christinger,* geb. 1836, erst Lehrer, dann Geistlicher (1861), 1865 Lehrer an der Kantonsschule, 1868 Rektor, seit 1870 Pfarrer in Hüttlingen, Verfasser einer Biographie von Th. Bornhauser und verschiedener pädagogischer Schriften, eifriger Förderer der gemeinnützigen Bestrebungen, oft ein Teilnehmer an Schweizerischen Lehrertagen und fast regelmässig an den thurgauischen Schulsynoden, ein gewandter Redner und allezeit ein Freund der Lehrer und der Schule.

— Ausland, 14. Aug. Miss *Florence Nightingale* (91 Jahre alt), die grossmütige Helferin der Verwundeten (Krimkrieg) und Gefangenen, starb in der Nähe von London. 27. Aug. Dr. *P. Mantegazza,* Professor und Leiter des Physiologischen Instituts in Florenz, populärer Schriftsteller und glänzender Redner. 28. Aug. *W. James,* Professor der Psychologie an der Havard Universität, dessen Bücher auch in deutscher Sprache grosse Verbreitung fanden.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Oberklassen des bernischen Lehrerinnenseminars 15 Fr. Dr. P. Sarasin, Basel, Verzicht auf Honorar 25 Fr. Hrn. A. Francke (Verleger) und Reinhard, Bern (Verfasser) Fr. 137. 85 *aus dem Ertrag der Reinhardschen Rechentabellen* pro 1909. Total der Vergabungen bis 31. Aug. 1910 **Fr. 1502. 60.**

Kurunterstützungsfonds.

Vergabung: Herren A. Francke und Reinhard, aus dem *Ertrag der Reinhardschen Rechentabellen* pro 1909 Fr. 68. 95. Total bis 31. Aug. 1910 **Fr. 111. 50.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 31. Aug. 1910. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*

92 Witikonerstr.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aeppli, Witikonerstrasse 92, Zürich V.

Selten günstige Gelegenheitsofferte!

Wir beabsichtigen die altbekannten und anerkannt bewährten **Blitz-Artikel,** als zu unserem übrigen Verlag nicht passend, eingehen zu lassen, resp. nicht mehr neu anzufertigen. Infolgedessen offerieren wir die noch vorrätigen

Blitz-Notizbücher

Blitz-Listen

Blitz-Ordner

Blitz-Pultmappen etc.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen,

so lange Vorrat.

Unser Lager besteht noch aus folgenden Artikeln:

		früher	jetzt
Blitz-Notiz	No. 1 für die Tasche, einfach	—.50	—.40
do.	„ „ „ „ fein	1.—	—.70
do.	„ „ „ „ fein-fein	1.25	—.90
do.	„ „ „ „ in Leder	2.25	1.50
do.	No. 2 Oktav, einfach	1.20	—.90
do.	„ „ Biegsam	1.—	—.80
do.	„ „ fein	1.80	1.20
do.	„ „ fein-fein	2.25	1.50
do.	„ „ in Ledereinband	4.—	2.50
do.	No. 3 Folio, einfach	2.50	1.80
do.	„ „ fein	3.50	2.50
do.	„ „ fein-fein	4.50	2.50
Blitz-Liste	No. 2 Oktav	2.25	1.20
do.	„ 3 Folio	4.50	2.20
Blitz-Pultmappe	No. 1 einfach	—.90	—.60
do.	„ 2 fein mit Terminkalender	1.20	—.90
do.	„ 3 fein-fein	4.50	2.50
Blitz-Ordner	Oktav No. 2 fein-fein	3.50	2.20
do.	„ „ 2 fein (ringsum geschlossen)	3.50	2.20
do.	Folio „ 1 einfach	2.—	1.20
do.	„ „ 1 mittel	3.—	2.—
do.	„ „ 1 fein	3.50	2.—
do.	„ „ 1 fein-fein	4.50	3.—
do.	„ „ 2 einfach } ringsum geschlossen	4.—	2.50
do.	„ „ 2 fein } ringsum geschlossen	4.50	3.—
Militär-Blitz-Notizbuch		—.80	—.50
Blitz-Musik-Ordner		4.—	2.—

Die Vorteile dieser Blitz-Artikel sind:

- ☛ *Sofortiges Auffinden aller Schriftstücke, Notizen etc.*
- ☛ *Beständige Uebersicht über den Inhalt.*
- ☛ *Sachgemässe Ordnung entspr. dem jeweiligen Zweck.*
- ☛ *Jeder Teil des Inhaltes aussen kenntlich.*

Der Versand geschieht **portofrei** durch die ganze Schweiz.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Blitzverlag, Zürich

Widemanns Handelsschule, Basel

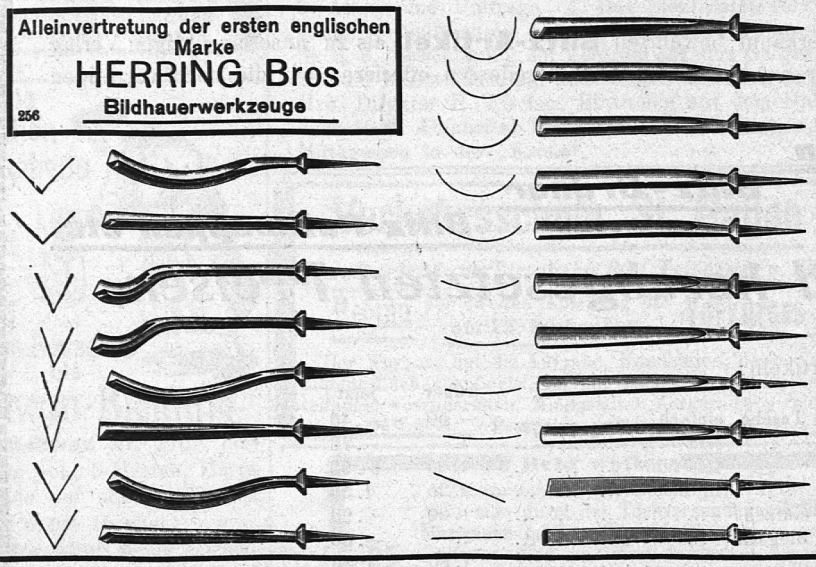
Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Dauer. — Prospekt gratis und franko. — Hotelfachkurse. 811

F. BENDER EISENWAREN ZÜRICH

Grösstes Lager in Ia. Werkzeugen Oberdorfstrasse 9

für Handfertigkeitsunterricht

Alleinvertretung der ersten englischen Marke
HERRING Bros
Bildhauerwerkzeuge
256



Infantina

Dr. Theinhardt's Kindernahrung

Von hervorragenden Ärzten für Säuglinge in gesunden und kranken Tagen empfohlen. 912

Bester Zusatz zur verdünnten Kuhmilch, um bei letzterer das Defizit an Nährstoffen auszugleichen.

Preis 1/1 Büchse netto 500 Gr. **Fr. 2.85.**

Vorrätig in den meisten Apotheken und Drogerien.

NB. Bevor die Mutter zur künstlichen Ernährung übergeht, sollte sie die Broschüre „**Der jungen Mutter gewidmet**" durchlesen, welche gratis erhältlich ist entweder in den Verkaufsstellen oder durch die Fabrik:

Dr. Theinhardts Nährmittelgesellschaft m. b. H., Stuttgart-Cannstatt.

Ihre werte Adresse, und wir senden Ihnen unsere illustr. Prospekte über

Keen Kutter-Rasierapparate

343 eventuell auch Apparat zur Probe. Ein Versuch überzeugt, und Sie sind Käufer!

F. Engensperger, Rorschach. Gegründet 1833.

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

sind heute in der ganzen Welt als sicher u. unschädlich wirkendes, angenehmes u. billiges Haus- u. Heilmittel b. Störungen i. d. Unterleibsorganen, trägem Stuhlgang,

und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstoßen und als mildes

Blutreinigungs- und Abführmittel allgemein anerkannt. Erprobt und empfohlen von zahlreichen prakt. Ärzten u. Professoren der Medizin.

Jede Schachtel muß das in der Mitte klebende, gesetzlich geschützte weiße Kreuz in rotem Felde mit dem Namenzug „**Rchd. Brandt**" tragen: erhältl. in den Apotheken à Fr. 1.25. 1041

In unterzeichnetem Verlage, sowie durch alle Buchhandlungen, kann bezogen werden

Aufgaben zum mündlichen und schriftlichen Rechnen für schweizerische Volksschulen,

von A. BAUMGARTNER, Lehrer

1.—7. Schülerheft (32 Seiten) à 20 Cts. 1.—7. Lehrerheft (64 Seiten) à 50 Cts.
8. „ (48 „) à 25 „ 8. „ (96 „) à 70 „

Für Schulen mit nur 6 Schuljahren sind IV., V. und VI. Schüler- und Lehrerheft in separater Ausgabe erhältlich. (Preis wie oben.)

Die Lehrerhefte enthalten die Aufgaben des Schülerheftes und deren Lösungen, sowie Kopfrechnungsbeispiele und methodische Anleitungen.

Das 8. Heft eignet sich seines reichhaltigen und praktischen Inhaltes wegen besonders auch für

Ergänzungs-, Repetier- und Fortbildungsschulen.

Bei Bestellungen bitten genau anzugeben, ob Lehrerheft oder Schülerheft gewünscht werden und ob für 6-klassige oder mehrklassige Schulen. 938

Einsichtsexemplare stehen jederzeit zur Verfügung

Verlag der Baumgartner'schen Rechenhefte, Oberer Graben 8, St. Gallen.

Carl Gottlob Schuster jun.

Markneukirchen, Sachsen Nr. 57

1273 — Gegründet 1824 —

Berühmte Werkstätte für den Geigenbau und Zubehör.

Spezialität: Meisterschafts-Violinen u. Cellos, physikal abgestimmt mit ital. Toncharakter.

Mandolinen, Zithern, Guitarren, Lauten und alle Blasinstrumente. Vorteilhafte Preise. Katalog gratis.

(OF2919)

Diplome - Widmungen - Plakate

liefert als Spezialität in hochf. Ausführung billigst

A.-G. Neuenschwandersche Buchdr. Weinfelden (Thurgau)

Verlangen Sie illustr. Preisliste

Unser Zeichenpapier Nr. 1 kostet **1000 Blatt** 30 × 40 cm nur 10 Fr., auch lieferbar in Bogen u. Blocks. Billigstes Skizzierpapier. — Muster bereitwilligst durch d. A.-G. Neuenschwandersche Papierhdlg., Weinfelden. 894

Ein Misstrauen

gegen alkoholfreie Getränke empfinden viele, denen künstliche Limonaden oder Mineralwasser nicht schmecken und daher häufig auch nicht bekommen. Allen diesen seien die alkoholfreien Trauben- und Obstweine von Meilen empfohlen, die den erfrischenden Geschmack der natürlichen Frucht besitzen, durstlöschend und wohlbekömmlich sind. Wer stark kohlensäurehaltige Getränke nicht verträgt, wird an den alkoholfreien Weinen Meilen den unmerklich geringen Gehalt davon zu schätzen wissen. Verlangen Sie Preislisten von Ges. z. Herst Alkoholfreier Weine Meilen oder deren Vertreter. 553

Kleine Mitteilungen

— Der 10. Bericht des *Pestalozziheims Pfäffikon*, das 29 Kinder und (neben den Hauseltern) drei Gehülfinnen hat, widmet dem Leben der aus der Anstalt entlassenen Kinder einige interessante Bemerkungen; auch der Neuaufgenommenen und des Anstaltslebens wird gedacht. Die Kosten für ein Kind belaufen sich auf ca. 600 Fr., wovon Staat und Privatwohltätigkeit etwa die Hälfte tragen. Die Rechnung pro 1909 zeigt 17,864 Fr. Ausgaben, eine Bauschuld von 38,186 Fr. und ein Anstaltsvermögen von 55,505 Fr. An Gaben (ausser den Naturalien) erhielt die Anstalt 1842 Fr. Der Staatsbeitrag machte 2117 Fr., der Beitrag der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks 2500 Fr. aus.

— Die *Zürcher* kantonale *Liga* zur Bekämpfung der *Tuberkulose* hatte Ende letzten Jahres 10,825 Mitglieder und 12,095 Fr. Einnahmen. (Saldo 10,223 Fr.). In ihrem Dienst arbeitete die kantonale und zehn Bezirks-Tuberkulose-Kommissionen, 9 Fürsorgestellen, eine Propagandastelle (Dr. Bachmann, Seefeldstr. 73, Zürich V), zwei Ärzte zur unentgeltlichen Kontrolluntersuchung tuberkulöser Kranker. Veranstaltet wurden u. a. Vorträge in den Schulkapiteln. Der I. Jahresbericht beschreibt die Fürsorgestelle in Stäfa.

— Die Zwangserziehungsanstalt *Aarburg* hatte letztes Jahr durchschnittlich 58 Zöglinge (höchste Zahl 61), wovon 17 gerichtlich bestrafte (zwei sechs Monate, die andern 1 bis 3 Jahre). Eine lange Besserungs- (Straf-)Zeit wünscht der Bericht den jungen Fehlbaren, damit sie ihrem verderbenden Milieu entrissen werden, zugleich regt der Bericht für den Aargau die Errichtung von Jugendschutzkommissionen oder Jugendgerichtshöfen an. Die Verpflegung kostet für einen Zögling im Tag 55,7 Rp. Beschäftigt waren in der Schreinerei 10, Schusterei 12, Schneiderei 8, Korbflechterei 16, Bäckerei 1 und in der Landwirtschaft 13 Knaben. Über die 1909 ausgetretenen Zöglinge (33) lauten die Berichte mit 6 Ausnahmen günstig. Von der Landwirtschaft ziehen sich die meisten bald wieder zurück, um den Sonntag und sonst mehr frei zu haben.

R. Voigtländers Wirklichkeitsbilder.

Ein wertvolles Unterrichtsmittel,

über welches in den Mitteilungen des **„Pestalozzianum“ Nr. 2, 1910,** ausführlich referiert worden ist. Die Besprechung lautet dortselbst, unter Beifügung von Illustrationen, wie folgt: 933

„Eine eigenartige, originelle Publikation hat mit der Herausgabe dieser Bilder ihren Anfang genommen, und je weiter das Werk fortschreitet, desto mehr gewinnt man den Eindruck, dass wir es hier mit einem grossangelegten Unternehmen zu tun haben, welches im Begriffe steht, der Schule ein Anschauungs- und Unterrichtsmittel von hervorragender Bedeutung zu liefern. Noch ist die Zahl der Bilder nicht gross, und doch greifen sie schon in das Gebiet der Zoologie und Botanik, der Geographie und Ethnologie, der Technologie, sowie des Handels und Verkehrs ein. Durchaus auf photographische Grundlage gestellt, vereinigen sie in sich absolute Zuverlässigkeit mit vollster Naturwahrheit. Es sind „Wirklichkeitsbilder“ im wahren Sinne des Wortes; ihnen liegen weder die Entwürfe eines Pädagogen, noch die Kompositionen eines Künstlers zugrunde. Immerhin ist die Betätigung des letztern nicht völlig ausgeschaltet; durch Beibehaltung der Kolorierung wird ihm vielmehr Gelegenheit geboten, diesen Naturaufnahmen eine künstlerische Ausgestaltung zu verleihen, und sie damit erst zu recht wirksamen Anschauungsmitteln zu erheben.“

Bis jetzt sind folgende Blätter erschienen:

Nr. 1. Hochofen der Mvororo in der Kilimandscharo-Steppe.
„ 2. Stahlwerk. Giessen einer Bramme in den Kruppschen Werken.
„ 3. Schmiede der Angole am Kilimandscharo.
„ 4. Hamburger Hafen.
„ 5. Talsperre bei Gmünd in der Eifel.
Nr. 6. Deutscher Rothirsch mit Rudel.
„ 7. Badende Nashörner in der Masai-Steppe (Ost-Afrika).
„ 8. Stechtorfgewinnung.
„ 9. Tabaksplantage.
„ 10. Dampfhammer.

Die Bilder, 108/77 *cm*, kosten pro Blatt **roh Fr. 6. 70,** aufgezogen auf Leinwand mit Stäben **10 Fr.**

Jeder Tafel wird ein kurzer Text für die Hand des Lehrers beigegeben.

Ein ausführlicher Prospekt wird gerne gratis versandt und stehen die Bilder auf Wunsch auch zur Ansicht zu Diensten.

Generalvertrieb für die Schweiz:

Adolf Bürdeke, Buchhandlung und Lehrmittelanstalt, Zürich I,

Obere Kirchgasse 25.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum *Luzern.*

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 738

Die Direktion.

Luzern Hotel Drei Könige

8 Minuten vom Bahnhof.

Gutes bürgerliches neuerbautes Haus in schöner Lage. Gute Küche und Keller. Schöne Zimmer. Bescheidene Preise.

Höflichst empfiehlt sich 365

J. Bosshard-Vogel.

Gersau, Vierwaldstättersee. Hotel-Pension Beau-Rivage.

Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Ged. Terrasse. **Pensionspreis von Fr. 4. 50 an.** Angenehmster Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. 218

Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.

Meilen. Hotel „LÖWEN“

direkt am See gelegen.

Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn“. Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 506

Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.

Geschwister Brändli, Besitzer.

Küssnacht am Rigi. Hotel Adler am Hauptplatz.

Sehenswürdigkeiten: Hohle Gasse, neu renovierte Gesslerburg, Glasfabrik.

Altrenommiertes gutes Haus mit schattigem Garten.

M. Dolder.

489 Kürzester Weg auf die Rigi.

Orell Füssli, Verlag, Zürich,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über ***Sprachbücher und Grammatiken*** *für Schul- und Selbstunterricht.*

Infolge Erweiterung des **Lehrerheims im Melchenbühl bei Bern,** das für Lehrer, Lehrerinnen und Lehrerswitwen bestimmt ist, können wieder Pensionäre aufgenommen werden. Dieselben müssen schweizerischer oder deutscher Nationalität und nicht unter 55 Jahre alt sein und wenigstens 20 Jahre als Lehrer oder Erzieher in der Schweiz unterrichtet haben.

Die Eintrittsbegehren sind schriftlich **bis zum 17. September** an den Präsidenten der Verwaltungskommission, Herrn Gemeinderat Schenk, Bern, zu richten, begleitet vom Heimatschein, Geburtsschein, von einem Leumundszeugnis, einem ärztlichen Zeugnis, von Schriftstücken, aus denen sich eine zwanzigjährige Tätigkeit im Lehrer- oder Erzieherberuf ergeben. Die Reglemente sind erhältlich durch die Kanzlei des Departements des Innern. (H 6664 Y) 945

Die Verwaltungskommission.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Am städtischen Gymnasium in Bern ist infolge Hinschied des bisherigen Inhabers die Stelle eines **Gesanglehrers** wieder zu besetzen. Amtsantritt am 17. Oktober. Der Gewählte wird bis zum 2. November als Stellvertreter und von dort hinweg als definitiv angestellter Lehrer betrachtet.

Jährliche Besoldung 3900 Franken mit Zulagen von je 300 Franken vom Beginn der auf die vollendete vier-, acht- und zwölfjährige definitive Dienstzeit an der Anstalt zunächst folgenden Schuljahre hinweg.

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen nimmt bis **zum 10. September 1910 entgegen der Präsident der Schulkommission, Herr Professor Dr. Woker, Riedweg 17, Bern.** (H 6620 Y) 940

Bern, den 25. August 1910.

Die Schulkommission.

Gewerbeschule der Stadt Zürich.

Ausschreibung von zwei Lehrstellen.

An der Gewerbeschule sind zwei neu zu errichtende volle Lehrstellen für Deutsch, Rechnen und Buchführung auf 31. Oktober 1910 zu besetzen.

Bei einer Verpflichtung zu 28 Jahresstunden beträgt die Besoldung je nach Leistungen und Dienstalter 4400 bis 6700 Fr. pro Jahr.

Nähere Auskunft über die Obliegenheiten erteilt Herr Direktor Roner, Lindenhofgasse 4 (Sprechstunde vormittags 11—12 Uhr).

Bewerber haben ihre Anmeldungen mit einer Darstellung ihres Studienganges und Ausweisen über bisherige Lehrtätigkeit **bis 17. September l. J.** unter der Aufschrift „Lehrstelle an der Gewerbeschule" dem Unterzeichneten einzusenden. (O F 2061) 942

Zürich, den 30. August 1910.

Der Schulvorstand der Stadt Zürich.

Reallehrerstelle.

Die **Evangelische Lehranstalt Schiers** sucht auf 1. November einen (H 2421 Ch) 944

Reallehrer

sprachlich-historischer Richtung. Gehalt nach Übereinkunft und Dienstalter. Anmeldungen mit Ausweisen an

J. Zimmerli, Direktor.

Stellvertreter gesucht.

Die höhere Stadtschule in Glarus sucht für zwei im Militärdienst abwesende Lehrer für die Zeit vom 12. bis 24. September Stellvertreter

a) in Latein, Griechisch und Deutsch,

b) in Naturkunde und Geographie.

Nähere Auskunft durch Herrn Rektor Dr. Nabholz, Glarus. 932

Anmeldungen nebst Ausweisen sind zu richten an

Dr. F. Schindler, Schulpräsident.

Glarus, 22. August 1910.

Dur und Moll. Prakt. originell. Hülfsmittel. Erleichtert d. Musikstudium. **70 Cts.** **F. Degen, Zürich V.** (O F 2057) 1155

Gesucht ein Hauslehrer

nach Rumänien auf 15. November zu einem zehnjährigen Knaben guter Familie zur Vorbereitung für die untern Klassen des Gymnasiums. Honorar jährlich 3000 Fr. (später mehr) und freie Station. Alter zwischen 26 und 35 Jahren. Möglichst genaue Offerten an Herrn **Cantacuzino, Strada fântânei 16, Bukarest.** (O H 1917) 937

Alle Vorzüge vereinigt

— finden Sie in den — 233

Pianos Schmidt-Flohr

BERN

Kataloge gratis und franko

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** O F 15) 44

Eine Kirchweih auf dem Lande 128

humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl (O F 1946)

Bosworth & Co., Zürich,

15 Seefeldstrasse 15

Musikalien und Instrumente.

• Zehn •

verschiedene Sorten sind in unserer Mischung Hauskonfekte enthalten, wie sie von der gewandtesten Hausfrau nicht besser hergestellt werden können. 698

Warum sich also mit der Selbstfabrikation noch weiter plagen, statt die Mischung von der rühmlichst bekannten Firma Ch. Singer, Basel, kommen zu lassen? Postkollis von 4 Pfund netto kosten 6 Fr. franko Verpackung frei durch die ganze Schweiz.

Zahlreiche Anerkennungen.

Stellvertreter

für Mathematik und Physik sucht das kantonale Technikum in Biel. Nähere Auskunft bei der 947

Direktion.

Deutschschweizer als Hauslehrer

für **Südrussland** in seriöse fürstliche Familie gesucht. Schöne Stelle für gut qualifizierten Lehrer. Alter nicht viel unter dreissig. Energischer, gebildeter Disziplinarius Haupterfordernis. Eintritt Oktober.

Nur durchaus passende Bewerber wollen Offerte mit curriculum vitae, Zeugniskopien und Photographie senden sub O L 931 an die Expedition dieses Blattes. 931

Vereins-Fahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert

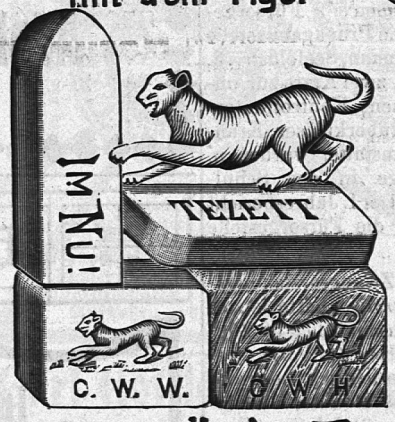
Kurer & Cie., Wil, St. Gallen,

Anerkannt erstklassiges Spezialhaus für Kunst-Stickerei. Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster, etc. nebst genauen Kostenvoranschlägen.

Beste Zeugnisse. 143

Radier-Gummi

mit dem Tiger



„TEZETT" und „IM NU!"

Beste Marken der Gegenwart! 1224

DOETSCH & CAHN,

HANNOVER-WÜLFEL

Aelteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.

Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.

Das beste Hülfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (O F 2922) 1275

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien, Tirol und Savoyen.) Für Schulen Rabatt.

Kataloge gratis und franko.

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen 1910.

5. bis 10. September.

Div. II. 5. u. 6. Châtel-St-Denis, 7.—9. Bulle, 10. Tavel. VII. 5. Herisau, 6. u. 7. Trogen, 8. u. 9. Heiden, 10. Oberegg. VIII. 5. Schuls, 6. Zernez.

— *Besoldungserhöhungen: Neukirch a. d. Th.* von 1700 auf 2000 Fr.; *Mauren* von 1700 auf 2000 Fr.; *Fahrwangen* 200 Fr. (Gemeindeschule 1800, Fortbildungssch. 2500 Fr.), sodann drei Zulagen von je 100 Fr. nach je vier Dienstjahren; bei Neubesetzungen wird 1/3 der auswärtigen Dienstjahre angerechnet. Die bisherig. Lehrer sind alle im Besitz der ersten Zulage. *Boniswil* 100 Fr. Nachdem in *Baden* die Besoldungen allen Verhältnissen entsprechend erhöht worden sind, spricht die Schulpflege den dringenden Wunsch aus, die Lehrer möchten sich nun jeder unpassenden Nebenbeschäftigung enthalten und möglichst dafür sorgen, allfälligen Militärdienst während der Ferienzeit zu absolvieren.

— *Neue Lehrstellen.* Rikkenbach b. Wil (3), Aadorf (4).

— Eine mühsame, aber verdienstliche Arbeit verrichten die Schutzaufsichtsvereine für entlassene *Sträflinge.* Das zeigt der 55. Jahresbericht des Zürcherischen Vereins Während 8 1/2 Jahren hat Hr. Banzhaf in dessen Dienst die Inspektion besorgt und im Jahr bis auf 100 Arbeitsvermittlungen erreicht; an seine Stelle trat (im Hauptamt) Hr. Heimgartner, früher Anstaltsvorsteher in Masans.

— Nervenkrankheiten sind eine Folge der Vielgeschäftigkeit, in die sich viele Menschen mit und ohne Not stürzen. Gewöhnlich kann nur eine gutgeleitete Kur Abhülfe bringen, in der ärztlicher Rat und richtige Diät sich unterstützen. Eine Heilanstalt mit Nervenauffrischungskuren ist Dr. Bumlers Nerven-Erholungsheim „Silvana" in Genf, das sich eines guten Rufes erfreut und dessen Prospekt das Nähere sagt (siehe Inserat).

— Der preussische Minister des Unterrichts verordnet (13. Juni 1910) für die Mittel- und Oberstufe der Volksschule drei wöchentliche *Turnstunden.* Ausserdem ist die Einrichtung freier Spielstunden oder Spielnachmittage zu fördern.

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).
(O F 506) 227

Gesucht in ein Knabeninstitut d. deutsch. Schweiz ein tüchtiger, patentierter
Lehrer oder Professor.
Gelegenheit zum Besuche der Universität Zürich. Offerten nimmt entgegen das
Offizielle Informationsbureau
des Verbandes schweizerischer Institutsvorsteher.
Ferner suchen wir Lehrpersonal:
a) für Institut der Westschweiz. Muttersprache französisch. — Handelsfächer,
b) für Institut der Ostschweiz. Deutsch, Naturwissenschaften.
Adresse: Schmiedgasse 16, Zug (Schweiz). 557 (OF 997)

Natur-Wein.

Veltliner	Fr. 60.—
Chianti	„ 50.—
Barbera	„ 40.—
Stradella	„ 40.—
Piemonteser	„ 35.—
Tessiner	„ 28.—

per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme.
12 Flaschen ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12.—.
Muster gratis 20
Gebr. Stauffer, Lugano.

Kurhaus & Pension Monte Brè
in Ruvigliana-Lugano.
Schönste Lage am Luganersee. Vorzüglich geeignet zu Herbst-, Winter- und Frühjahrs-Aufenthalt. Viel von Schweizer Lehrern besucht. Das ganze Jahr besetzt. 80 Betten. Ärztliche Leitung Dr. med. Oswald. Illustr. Prospekt frei durch Direktor Max Pfenning. 684

Lehrerin
für geistig Zurückgebliebene, mit Züricher Patent und perfektem Französisch für kleine Anstalt gesucht. Meld. umgehend unter Chiffre M 4280 Z an Haasenstein & Vogler, Zürich. 941

Meyers Konversationslexikon, 939
20 Bde., neu, nicht gebraucht, Ankauf 270 Fr., wird von einem Handwerker billigst verkauft. Anfragen und Offerten an **A. Sutter,** Bezirkslehrer, **Böttstein** (Aargau).

JOHANN FABER
VULCAN
Nr. 355 **Neue** 6 eckige Nr. 355
Schreib- und Zeichenbleistifte
in Härten 1—5, mit Strichstempelung sind unstreitig die besten Bleistifte in der Preislage von 15 Cts.
Johann Faber „Apollo" Nr. 1250
Feinster Bleistift in 15 Härten: 6 B—7 H, das Stück 40 Cts.
Ferner werden als preiswerteste Schülerbleistifte empfohlen:
Nr. 304 Dessin unpoliert — 10 Cts. | 280/82 Rafael — 10 Cts. | 380/82 Schulstift — 10 Cts. 43
Johann Fabers Farbstifte:
Vorzügliche Qualität — Holzfassung — Starker Kern
Nr. 3101/6r-3102/12r kurz | 3104/6r-3105/12r lang
Johann Fabers Radiergummi
Nr. 2211 Schulgummi
Nr. 2234 „Apollo"-Gummi } in verschiedenen Grössen
Zu beziehen durch jede Schreib- und Zeichenwarenhandlung.

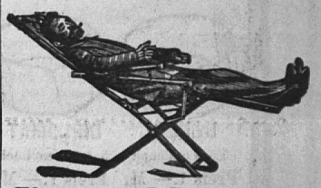
Schlaffheit des Körpers und Geistes 736
ist ein Zeichen von Überarbeitung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teuere Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenfuttern, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Neurasthenie" von Dr. med. Rumler, die allseitig als hervorragend anerkannte Ratschläge zur Vermeidung solcher Fehler enthält. — Für Fr. 1.50 in Briefmarken discret zu beziehen durch **Verlag Silvana, Genf 897,** sonst durch jede Buchhandlung.

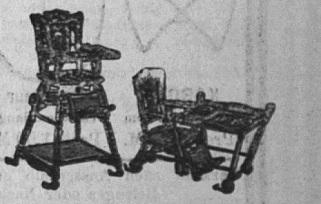
Lehrgang für Rundschrift und Gotisch
für den Schulunterricht 14. Auflage à Fr. 1.—.
Lehrgang für deutsche und französische Schrift
3. Auflage à Fr. —.70
Bei Mehrbezug entsprechender Rabatt.
934 Bezugsquelle: **Bollinger-Frey, Basel.**

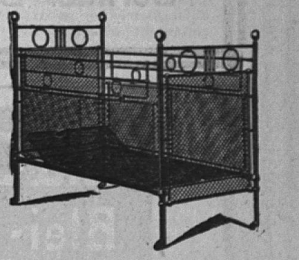
PROJEKTIONS-
Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern u. zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.
Bilder für Unterricht u. Unterhaltung. Umfangreiche geogr. u. andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Kat. Nr. 11 gratis.
Leihinstitut für **Projektionsbilder.** Katalog Nr. 15 gratis.
GANZ & Co., ZÜRICH
785 Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Wilh. Krauss
Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse 2, 46 und 48
versendet seinen Katalog nach der ganzen Schweiz gratis. Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch mit ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens zu gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie es mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, event. nötig werdende Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäss vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück, das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101
Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz **franko Frachtgut** bei Eilfracht die Hälfte.

Kinderwagen


Klapp- und Ruhestühle
mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.


Näther's Reform-Kinderstühle
Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde und Puppenwagen
n bekannt bester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.


Kinderbettchen,
in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug.
Knabenleiterwagen
in allen Grössen, mit und ohne Bremse
Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.
Man verlange Gratis-Katalog.

(O464L) 114

Handels-Akademie Lausanne

Gründliche Vorbereitung auf :: **Bank - Handel - Industrie**

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition
Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen
Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — **Sprachen**
Directeur des cours: G. Gœldi, Prof.

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

vormals Schweiz. Rentenanstalt. Gegründet 1857.

Gegenseitigkeitsanstalt
mit dem größten schweizerischen Versicherungsbestande.

Für die Zuteilung der Überschüsse hat der Versicherte die Wahl unter drei vorteilhaften Systemen.

Die Überschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu.

Überschuß-Fonds der Anstalt
am 1. Januar 1910 . . **Fr. 14 939 000.**

Die Versicherten sind in keinem Falle nachschußpflichtig.

2

Lebensversicherung mit Invaliditätsversicherung: Prämienbefreiung u. eine Rente im Invaliditätsfalle.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1910:

Kapitalversicherungen . . .	Fr. 226 005 000
Versicherte Jahres-Renten .	„ 2 682 000
Anstaltsfonds	„ 112 938 000

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein v. 7. Oktbr. 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die Sie mit der Anstalt abschließen.

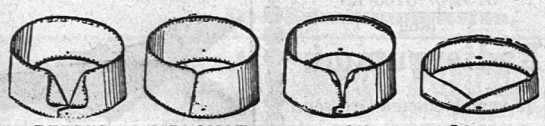
WOLLEN SIE SPAREN?

Dann benutzen Sie abwaschbare **Triumpf-Dauer-Wäsche.**

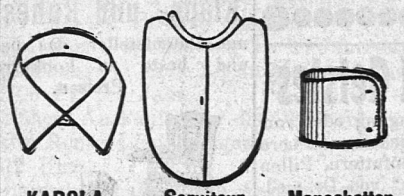
Garantiert Leinen resp. Shirting, wasserdicht, abwaschbar präpariert.

Elegant — Dauerhaft — Praktisch

CHIC	FLIRT	AMERICA	KAPTAIN
5 u. 6 cm hoch	4½ u. 5½ cm hoch	hint. 4½, v. 5 cm	6 cm hoch
Preis 1.25 M.	Preis 1.25 M.	Preis 1.25 M.	Preis 1.— M.



BERLIN	DIPLOMAT	ELAN	SOLID
5 u. 6 cm hoch	5, 6 u. 7 cm hoch	5, 6 u. 7 cm hoch	4½ cm hoch
Preis 1.— M.	Preis 1.— M.	Preis 1.— M.	Preis 1.— M.



KAROLA	Serviteur	Manschetten
Spitzen ca. 7 cm	ca. 50 cm lang	11 cm hoch
Preis 1.— M.	Preis 1.50 M.	Paar 1.50 M.

Gänzlicher Wegfall der Wasch- und Plättkosten. Unterhaltung grösseren Wäschevorrats unnötig, da einige Stücke Dauerwäsche für den laufenden Bedarf genügen. Triumpfwäsche kann wochenlang getragen werden. Wenn durch langes Tragen unansehnlich, wird dieselbe bei uns auf neu gewaschen u. abwaschbar präparirt. (Stehkragen 35 Pfg. etc.)

Stets saubere Wäsche

da etwaiger Schmutz mittels kalten Wassers eventl. etwas Seife in wenigen Augenblicken entfernt werden kann und die Wäsche sofort wieder benutzt wird. Durchschwitzen unmöglich. Unentbehrlich für Beamte, Geschäfts-Reisende, Touristen, Sportleute, Geschäftsleute, Kontoristen, Privatiers etc.

Triumph-Dauerwäsche ist von gewöhnlicher Plättwäsche nicht zu unterscheiden.

Triumph-Dauerwäsche ist nicht zu verwechseln mit minderwertigen Fabrikaten von Papier, feuergefährlich. Celluloid, wertlosem Wasserglas oder dergl.

Jede Bestellung (auch einzelne Kragen, Höhe und Weite ist anzugeben) wird am Tage des Einganges ausgeführt. Muster über bunte Garnituren gegen Einsendung von 30 Pfg. Bei Retournierung Betrag sofort zurück. Umtausch gestattet. Vertreter gesucht. Bewunderung. Zufriedenheit. Viele Anerkennungsschreib.

NB. Serviteurs und Manschetten werden auch in bunt mit Aufschlag von 10% geliefert.

Versand nach Ausserhalb geschieht gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zuzüglich 20 Pfg.
Aufträge von 3 Mark an werden franko Verpackung ausgeführt. Bei kleineren Aufträgen berechnen 20 Pfg. für Verpackung und Porto pp. 901

Das Beste ist das Billigste!

Berliner Dauerwäsche-Industrie G. m. b. H.
BERLIN S. W. 48.

Präzisions-Schul-Reisszeuge

„Original Kern"

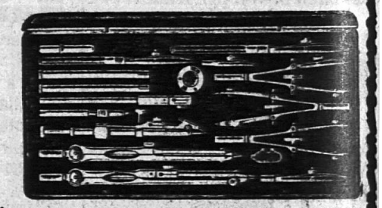
in **Argentan**

mit durchweg auswechselbaren Einsätzen

von Kern & Co., Aarau

Verlangen Sie **Katalog 1911**

18



Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1226

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht! Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb-& Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

844

4

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.
№ 9. September 1910.

Neue Bücher.

Grönland. Eine Studienreise von *Hans Bachmann.* Luzern, Kommissionsverl. E. Haag. 72 S.

Deutsche Sprachlehre von *Abr. Heussler.* 10. Aufl. Von Wilh. Bruckner. Basel 1910. Benno Schwabe. 127 S. gr. 8⁰. gb.

Grundriss der Physik von *K. Sumpf.* Ausg. A. 12. Aufl. Bearb. von Dr. *A. Papst* und Prof. Dr. *H. Hartenstein.* Hildesheim 1910. Aug. Lax. 384 S. mit 527 Abb. und Spektraltafel. gb. Fr. 5. 10.

Physikalische Schülerversuche. Eine Ergänzung zu Dr. Sumpfs Schulphysik und Grundriss der Physik, sowie zu anderen Lehrbüchern von *Fr. Ellemann.* ib. 58 S. Fr. 1. 25.

Lehrbuch der Physik und Chemie. A. für höhere Mädchenschulen. Nach Dr. Sumpfs Schulphysik von *A. Hölscher.* ib. 185 S. mit 251 Abb. gb. Fr. 3. 20.

Grundzüge der Chemie in chemischen Untersuchungen. Ausg. A von Dr. *F. Wilbrand.* 7. Aufl. ib. 92 S. mit 30 Abb. 2 Fr.

Moderner Anschauungsunterricht von *Joh. Kühnel.* 3. Aufl. Leipzig 1910. Jul. Klinckhardt. VII u. 225 S. gr. 8⁰. gb. Fr. 4. 25.

Theoretische Volksschulmethodik für Seminaristen und Lehrer von *Emil Zeissig.* Leipzig 1910. Jul. Klinckhardt. 279 S. gr. 8⁰. Fr. 5. 10. gb. Fr. 6. 20.

Der junge Volksschullehrer. Ein Vademecum zum Eintritt ins Lehramt von *W. Pätzold.* 3. Aufl. ib. 175 S. gr. 8⁰. Fr. 2. 15. gb. Fr. 2. 70.

Botanisch-mikroskopisches Praktikum. Mit Berücksichtigung der biologischen Gesichtspunkte und Anleitung zu physiolog. Versuchen. Von Prof. Dr. *Felix Kienitz-Gerloff.* Leipzig 1910. Quelle & Meyer. gr. 8⁰. 190 S. mit 14 Abb. im Text und 317 Fig. in bes. Heft. ib. Fr. 6. 50. gb. Fr. 7. 60.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen von *Fr. Clausing, K. Rahlfes, Chr. Schüttler.* Ausg. für Fleischer. 94 S. gr. 8⁰. Fr. 1. 35. — Ausgabe für Metallarbeiter. 116 S. gr. 8⁰. Fr. 1. 60. Leipzig, Quelle & Meyer.

Signale im Krieg und Frieden von Dr. *Fritz Ulmer.* (Naturwissenschaftl. Bibliothek für Jugend von K. Höller und G. Ulmer.) ib. 212 S. mit 5 Taf. und zahlr. Abb. gb. Fr. 2. 50.

Lehrbuch der Chemie und der Mineralogie, der Gesteinskunde und der Geologie für höhere Lehranstalten in zwei Teilen von Prof. *Karl Ströse.* I. Vorbereit. Lehrgang der Chemie und Mineralogie mit 126 Abb., einer farbigen und einer schwarzen Tafel. Leipzig, Quelle & Meyer. 142 S. gr. 8⁰. gb. Fr. 2. 70.

Ausgewählte Kapitel der Biologie von Dr. *Gust. Dittrich.* ib. 45 S. krt. Fr. 1. 10.

Die Religion im Leben der Gegenwart. Vier Vorträge von *K. Sell, M. Rade, G. Traub, H. Geffken.* ib. 137 S. Fr. 2. 50. gb. Fr. 3. 20.

Hundert biologische Fragen und Antworten aus der einheimischen Insektenwelt v. *Hermann Grützner.* ib. 58 S. Fr. 1. 10.

Wissenschaft und Bildung. 61. Anleitung zu zoologischen Beobachtungen von Prof. Dr. *Fr. Dahl.* 152 S. 81. Römische Kultur im Bilde von Dr. *Hans Lamer.* 96 Taf. und 56 S. Text. 87. Tier- und Pflanzenleben des Meeres von Dr. *Alex. Nathansohn.* Leipzig, Quelle & Meyer. Jed. Bd. Fr. 1. 35. gb. Fr. 1. 65.

Ausserdeutsche Kultur- und Nutzpflanzen von *L. Trinkwalter.* Leipzig, Quelle & Meyer. 84 S. mit Ill. Fr. 1. 65.

Deutsche Sprach- und Stillehre. Eine Anleitung zum richtigen Verständnis und Gebrauch unserer Muttersprache von Prof. Dr. *O. Weise.* 3. Aufl. Leipzig 1910. G. B. Teubner. 212 S. gb. 3 Fr.

Schülerübungen zur Einführung in die Physik. Ein praktisches Hülfsbuch für den Lehrer von Dr. *Heinr. Alt.* ib. 106 S. gr 8⁰ mit 53 Fig. 3 Fr. gb. Fr. 3. 50.

Methodik des neuphilologischen Unterrichts von Dr. *Oskar Thiergen.* 2. Aufl. 159 S. gr. 8⁰ mit 4 Abb. 4 Fr. gb. Fr. 4. 80.

Das Zeichnen im naturwissenschaftlichen Unterrichte von Dr. *O. Braun.* ib. 26 S. Lf. mit drei farb. Taf. ib. Fr. 1. 35.

Pflanzenphysiologische Versuche und Demonstrationen für die Schule von Dr. *P. Claussen.* 2. Aufl. 33 S. Lf. mit 43 Abb. Fr. 2. 70.

Die Technik des Tafelzeichnens von Dr. *Ernst Weber.* 40 Taf. mit Erläuterungsheft. 2. Aufl. 1910. Leipzig, G. B. Teubner. 8 Fr. in Mappe.

Volkserzieher bildet Menschen! Gekrönte Preisschrift von *A. Beyer.* Berlin 1910. Franz Wunder. 216 S.

Führer durch die deutsche Herbartliteratur. Von Dr. *Hans Zimmer.* Langensalza 1910. Julius Beltz. 188 S. gr. 8⁰. Fr. 5. 80.

Das Universitätsstudium des Volksschullehrers als Maturus und Immaturus. Von *Wilh. Ricken.* ib. 1910. 8⁰. 288 S. Fr. 5. 40.

Die körperliche Züchtigung und ihre Grenzen. Eine Sammlung von Ministerialverfügungen und Reichsgerichtsentscheiden. Von Rektor *Plüschke.* ib. 1910. 137 S. gr. 8⁰. Fr. 4. 20.

Lehrkunde der deutschen Rechtschreibung. Unter Berücksichtigung der Versuchsforschung und der neuesten Bestrebungen für eigene Fortbildung und zu Prüfungszwecken. Von *Th. Franke.* ib. 1910. 160 S. Fr. 3. 20. gb. Fr. 3. 85.

Jugendbühne. Eine Sammlung von Festspielen und Jugendaufführungen. Von *E. H. Bethge.* Heft 1. Fröhliche Weihnachten. Lieder und Reime von *E. H. Bethge.* 70 Rp. 2. Teil, Kaiser, Dir. Von *E. Wegener.* 70 Rp. 3. Unter Blumen und Bäumen. Jugendspiel aus dem Leben der Prinzessin Luise. Von *E. H. Bethge.* 70 Rp. 4. Die Gutsherrin. Von *Paretz.* Ein Kranzspiel aus dem Leben der Königin Luise. Von *E. H. Bethge.* Fr. 1. 10. 5. Gott grüss das Handwerk! Ein Gesellenstücklein aus der Zeit der Zünfte. Von *R. Maass.* ib. Fr. 1. 35.

Zur Volksschulpädagogik. Eine Sammlung von Abhandlungen und Aufsätzen aus dem Gebiet der Volksschulpädagogik, Jugendfürsorge und Fortbildung der Lehrer. Von Rektor *Hemprich.* Heft 6: Ein Vorschlag, wie das religiöse Interesse bei der schulentlassenen Jugend zu pflegen ist. Von *Hemprich.* 14 S. 50 Rp. 7. Von Hühnern und Eiern. Ein Unterrichtsbild aus dem ersten Schuljahr. Von *P. Jansch.* 16 S. 8. Die Zweistufigkeit des Unterrichts. Ein straffer Weg für die Erledigung unserer Lehraufgaben. Von *H. Schreiber.* 23 S. 70 Rp. 9. Die Salzburger Schulen" in Ostpreussen. Von Jos. Steiner. 24 S. 70 Rp. 10. Jesus auf Golgatha. Präparation von *E. Seidel.* 19 S. 50 Rp. 11. Staatskundliche Belehrungen in Volks- und Fortbildungsschulen. Von *Th. Franke.* 20 S. 50 Rp. 12. Der biblische Geschichtsunterricht in der Volksschule. Von *D. Thoma.* 40 S. Fr. 1. 10. 13. Die Gefahren der Schundliteratur und ihre Bekämpfung durch die Schule. Von Dr. *Ernst Schultze.* 19 S. 50 Rp. 14. Das Geld und sein Ersatzmittel in der Volkswirtschaft. Von *Gust. Dieck.* 16 S. 50 Rp. 15. Der Arbeitsunterricht in der Volksschule. Von *Th. Frank.* 35 S. 80 Rp. 16. Heidenmissionsstoff als Unterrichtsstoff der Volksschule. Von Rektor *Hemprich.* 18 S. 40 Rp. 17. Die Einführung in die dezimale Schreibung der geltenden Masse, Münzen und Gewichte. Von *G. Chrosziel.* 220 S. 50 Rp. Langensalza. Jul. Beltz.

Lehr- und Übungsbuch für höhere Mädchenschulen. Von Dr. *H. Fenkner* und *C. H. Hessenbruch.* II. Teil. Berlin. O. Salle. 164 S. gr. 8⁰. Fr. 2. 50.

Zeitpunkt-Tabellen. Räumliche Darstellung der Geschichtszahlen. Von Dr. *Th. Fritzsch.* Ausg. A. (für einfache Schulen), 15 Rp.; Ausg. B. (für obere Klassen mittlerer Schulen), 25 Rp.; Ausgabe C. (für höhere Lehranstalten), 25 Rp. Leipzig. Friedr. Brandstetter.

Die Freude am Erlernten. Ein Unterhaltungsbuch für Kinder und Erwachsene. Von *Georg Ewald.* Fankfurt a. M. Moritz Diesterweg. 118 S. gr. 8⁰.

Sammlung Göschen. Nr. 478. Länder- und Völkernamen. Von Dr. *Rud. Kleinpaul.* 139 S. gb. Fr. 1. 10.

Die Spiele in der Mädchenschule. Von *Hedwig Busch.* Gotha. E. F. Thienemann. 130 S. krt. 4 Fr.

Wie lerne ich rudern. Von *Th. Kirsten.* München. Gust. Lammers. 44 S. mit 25 Zeichnungen von J. Moos. Fr. 1. 35.

Schule und Pädagogik.

Bibliothek Pädagogischer Klassiker. Herausg. von *Frd. Mann.* Bd. 22: *John Lockes Gedanken über Erziehung.* Eingeleitet, übersetzt und erläutert von Dr. *E. von Sallwürck.* 3. Aufl. 312 S. Fr. 3. 40, gb. Fr. 4. 70. Bd. 24: *Jean Paul, Friedr. Richters Levana* nebst pädagogischen Stücken aus seinen übrigen Werken und dem Leben des vergnügten Schulmeisterleins Maria Wuz in Auental. Mit Biographie herausg. von Dr. *Karl Lange.* 3. Aufl. 350 S. Fr. 4. 70, gb. Fr. 6. 10. Langensalza, H. Beyer & Söhne.

In der Lehre von der Erziehbarkeit des Willens, die Locke auf Grund seiner psychologischen Anschauungen aufgestellt hat, liegt ein Wendepunkt der modernen Pädagogik. Die fatalistischen Ideen, die noch Cartesius als angeboren im Menschen beliess, wurden damit überwunden. Sein Buch über Erziehung hatte nicht nur für sein Land und seine Zeit grosse Bedeutung; es ist der Vorläufer einer grossen pädagogischen Bewegung geworden und noch heute aus doppeltem Grunde lesenswert, einmal um der geäusserten Ideen selbst willen und anderseits um der Stellung willen, die Locke in der Geschichte der Pädagogik einnimmt. Man muss das Lebensbild lesen, das E. v. Sallwürck der deutschen Ausgabe vorangestellt hat, und das Interesse an dem Buche selbst wird zunehmen. Was die wissenschaftlichen Studien, namentlich der Engländer, über Locke zu Tage gefördert haben, ist gewissenhaft verwendet. Die Ausgabe der Päd. Klassiker gibt nicht bloss durch Aufklärung über die Zeitverhältnisse des Verfassers, sondern auch durch Hinweis auf spätere pädagogische Schriften die Mittel, Locke zu verstehen und seine Bedeutung zu würdigen. Dass Lockes Buch zu den Standard-Werken der Pädagogik gehört, brauchen wir nicht weiter zu betonen; hier genügt auf die sorgfältige, leicht lesbare Ausgabe (Locke ist nicht immer streng in seinem Stil) aufmerksam zu machen.

Ebenfalls in dritter Auflage liegt der Jean Paul Band vor. Persönlichkeit und Entwicklung Jean Pauls sind für jeden Lehrer interessant, und den Lehrer hat er ja so oft in den Rahmen seiner poetischen Werke eingestellt. Ist seine Levana auch kein festabgeschlossenes wissenschaftliches System der Pädagogik, so ist das Buch doch reich an Gedankenperlen, an geistreichen Bemerkungen in schöner Form. Andachtsvoller hat ausser Pestalozzi sich kein pädagogischer Schriftsteller in die Kindesseele versenkt. Wir können die vorliegende Ausgabe der Levana nur warm empfehlen; kein Lehrer wird sie ohne Gewinn lesen. Was Jean Paul von dem Magisterlein zu Auental berichtet, ist ein vergnügliches Schlusskapitel des ganzen Bandes. Dass die Päd. Klassiker gut ausgestattet sind, wollen wir noch bemerken.

Langermann, Johannes. *Der Erziehungsstaat* nach Stein-Fichteschen Grundsätzen in einer Hilfsschule durchgeführt. Berlin-Zehlendorf. Mathilde Zimmer-Haus. 63 S. Fr. 1. 60.

Ehe die Berichte von der school-city in Amerika zu uns kamen, hat der Verfasser in einer Hilfsschule den „Wirtschaftsstaat", den Fichte vor hundert Jahren gefordert hat, mit seiner Hilfsschule durchgeführt. Ein Schulgarten bildete den Anfang der Arbeitsgemeinschaft, die in diesem Büchlein auf grund der praktischen Erfahrung geschildert wird. Darin liegt der Wert der Schrift, dass sie nicht theoretisiert, sondern Erlebtes bietet, und das in so schlicht treuherziger Weise, dass die Mahnung, tut mit, sich ganz von selbst ergibt. Jeder Lehrer, der sich mit dem Problem der Selbstregierung beschäftigt, wird das Büchlein mit Gewinn lesen. Es ist eine sehr empfehlenswerte Schrift.

Zenz, Wilh., Dr. *Geschichte der Erziehung und des Unterrichts* für österreichische Lehrer und Lehrerinnenbildungsanstalten. Wien. 1910. A. Pichlers W. u. S. 198 S. gr. 8⁰ mit 81 Abb. Fr. 2. 20.

Bei aller Kürze, wie sie durch Zweck und Anlage dieses Buches bedingt war, geht ein warmer Zug durch dasselbe. Die Übersichtlichkeit des Stoffes wird durch den schönen Druck wesentlich unterstützt und die hübschen Bildnisse, insbesondere der Pädagogen des letzten Jahrhunderts stehen dem Buche gut an. Sie sind auch für die angehenden Lehrer von Wert. Eine recht gute Behandlung hat Pestalozzi erfahren; auch für J. Wehrli hatte der Verfasser ein Wort. Zweckmässig ist der Abschnitt über die Fürsorge-Einrichtungen. Was das letzte Kapitel vom österreichischen Schulwesen seit 1792 berichtet, verdient auch diesseits des Arlbergs Beachtung. Als Grundlage und zur Repetition der Geschichte der Pädagogik wird das Buch gute Dienste leisten.

Larsson, Hans, *Rousseau og Pestalozzi* i vara dagars pedagogiska brytningar. Lund. C. W. K. Gleerups förlag 1810. 64 s. Kr. 1. 25.

Hervorgegangen sind diese Betrachtungen und Reflexionen aus Vorlesungen in einem Ferienkurs in Lund. Rousseaus und Pestalozzis Erziehungsgrundsätze werden verglichen und im Licht der modernen Reformbestrebungen gewürdigt. Es ist eine gute und sorgfältige Studie mit der Mahnung: Lär av Pestalozzi, lär av Rousseau. Vielleicht interessiert unsere Leser die Bemerkung (s. 50), wornach die schwedischen Herausgeber von Pestalozzis Elementarbüchern (Agardh und Bruzelius) im Jahre 1812 sich dahin äusserten, dass Ling in seiner Turnschule so viel Ähnlichkeit mit Pestalozzis Grundsätzen sah, dass sie sich als dritter Teil von Pestalozzis Elementarbüchern ansehen lassen.

Heigenmoser, Jos. *Zur bayrischen Volksschulkunde* für Seminarien und die bayrische Lehrerwelt. Nürnberg 1910. Fr. Korn. 71 S. Fr. 1. 35.

Hat zunächst diese Schrift den praktischen Zweck, im Unterricht der Schulkunde zu dienen, die in Bayern Prüfungsfach für Lehrer ist, so ist sie für weitere Kreise wertvoll durch die klaren Aufschlüsse, die sie über bayrische Schulgesetze und Bestimmungen gibt: Schulpflicht, Lehrerbesoldung, Schulstrafen, Jugendfürsorge, Schulhygiene usw. Insbesondere eingehend sind die zwei zuletzt genannten Gebiete behandelt.

Redeker, Herm. und **Pütz, Wilh.** *Der Gesinnungs-Unterricht* im ersten und zweiten Schuljahre. Dresden-Blasewitz 1910, Bleyl & Kaemmerer. 3. Aufl. 144 S. gr. 8⁰. Fr. 2. 70.

Gegenüber dem Religionsunterricht, wie ihn deutsche Lehrpläne fordern, empfiehlt dieses Buch Aufnahme von Kindergeschichten (Gotthold) fürs erste und Familiengeschichten (Ruth, Joseph) fürs zweite Schuljahr, als Mittelpunkt des Religionsunterrichts und für beide Jahre Stoffe aus dem Leben Jesu. Die Behandlung ist in Lehrbeispielen ausgeführt. Übersichtstafeln zeigen am Schlusse die Stellung des Gesinnungsunterrichts zu den übrigen Lehrgegenständen. Das Buch hat in Deutschland gute Aufnahme gefunden. Die dritte, von Pütz allein besorgte Auflage hat den Erzählungen einen einheitlichen Zug gegeben und im einzelnen die Anschaulichkeit der Darbietung des Stoffes zu heben gesucht.

Pädagogische Abhandlungen. Neue Folge. Bielefeld, A. Helmich. Jährl. 12 Hefte Fr. 4. 80. Unter Streifband Fr. 5. 40.

Der 14. Band der neuen Folge enthält in Heft 3 eine Abhandlung über die *Lektüre in der Volksschule* von *C. Obermeier*, die sich gegen die Schundliteratur richtet und Räte über Klassenlektüre gibt. In Heft 4: *Im Grenzlande kindlicher Freiheit,* wendet sich *B. Krey* gegen die „modernen Freiheitsapostel", indem er eine ernste Erziehung des Kindes zum Pflichtwillen verlangt. Heft 8, *Sexualpädagogik* von *Ventner,* ist ein Plädoyer für geschlechtliche Aufklärung (der Mädchen am Ende der Schulzeit, der Knaben am Ende der Fortbildungsschule). Das 9. Heft (70 Rp.) bringt *J. B. Schuberts* markige Rede am Strassburger Lehrertag: *Der deutsche Lehrerverein,* seine Aufgaben und seine Ziele.

Instruktionen *für die Lehrer und Ordinarien an höheren Lehranstalten in Preussen.* Halle a. S. 1909. Buchhandlung des Waisenhauses. 60 S. 70 Rp.

Haben diese Instruktionen für die preussischen Lehrer die Bedeutung einer verbindlichen Verordnung, nach der sie sich zu richten haben, so sind sie bei uns von Wert, um in die Pflichten, die Stellung der Klassenlehrer, der Ordinarien und Direktoren und die innere Organisation der höhern Lehranstalten Preussens einen Einblick zu erlangen.

Cauer, Paul, Dr., *Schule und Leben.* Leipzig, Quelle & Meyer. 18 S. 70 Rp.

Ohne Rückhalt bekennt sich der Vortrag dem Standpunkt der Nützlichkeit, wie der spielenden Schularbeit gegenüber für eine strenge, die Selbstzucht und Selbständigkeit stärkende Arbeit im Gymnasium, dem fern bleibe, wer nicht folgen kann. Dem Lob der Menge zieht der Verfasser (Professor in Münster)

das Bewusstsein vor, das ein dem gesteckten Ziel unverwandt treues Streben und Arbeiten gewährt.

Bertsch, A., *Israel Hartmann.* Ein Schulmeisterleben aus dem 18. Jahrhundert. Stuttgart, 1910. Evang. Gesellschaft. 127 S. Fr. 1. 35.

Fünfzig Jahre lang (1755—1805) war Israel Hartmann Waisenhausschulmeister zu Ludwigsburg. Der fromme Mann hat viel erlebt. Aus seinen Briefen und Tagebuchnotizen erfahren wir von seinen Beziehungen zu Männern seiner Zeit: er sah Schiller und Goethe, verkehrte mit Jung Stilling, besonders aber mit Lavater, bei dem Hartmanns begabter Sohn (starb jung als Professor in Mitau) einmal Aufenthalt genommen hatte. Durch diese Beziehungen wird dessen Lebensgeschichte interessant; sie gibt auch ein Bild der frommen Denkart seiner Zeit und seiner Kreise.

Lazarus, Nahida, *Ein deutscher Professor in der Schweiz.* Nach Briefen und Dokumenten ihres Gatten. Berlin, 1910. Ferd. Dümmlers. 202 S. Mit dem Porträt von Lazarus. Fr. 4. 70; gb. Fr. 6. 40.

Vor fünfzig Jahren wurde Lazarus, der Begründer der Völkerpsychologie, nach Bern berufen, wo er bis zum Jahre 1866 als Universitätsprofessor wirkte. Nicht oft hat sich ein Deutscher so leicht an die schweizerischen Verhältnisse angeschlossen, wie Professor Lazarus, der als akademischer Lehrer, Gelehrter und Mensch in Bern gleich beliebt war. Aus seinen Briefen und den sorgfältig gesammelten Dokumenten hat die Gattin dem Aufenthalt und der Anhänglichkeit des grossen Gelehrten an Bern und die Schweiz ein Denkmal gestiftet, das den Gast, wie die Gastgeberin ehrt. Aus den eingestreuten Briefen und den Erinnerungen von Lazarus tauchen so viele bekannte Persönlichkeiten der Wissenschaft und der Politik in dem Buche auf, dass es zu einem interessanten Zeit- und Kulturbild wird. Es sind hochgebildete Männer, die sich begegnen, und mit einer rührenden Treue sind sprechende Züge aus ihrem Leben wiedergegeben. Der Namen sind zu viele, um selbst nur wenige herauszugreifen. Wer irgend mit akademischen Kreisen der Schweiz im letzten Halbjahrhundert vertraut war, findet hier Bekannte geschildert, deren er selbst gerne gedenkt. So schlägt denn das Buch mannigfache Fäden von der Vergangenheit zur Gegenwart, von allgemeinen Erscheinungen zu Personen. Das Buch wird darum in weiten Kreisen als dankbare Gabe willkommen sein, nicht bloss in Bern, sondern auch weiterhin. Es wird in gebildeten Familien ein Geschenkbuch des Jahres werden.

Schultze, Siegmar, Dr. *Charakterbildung und Staat.* Einige Betrachtungen über Grenzen und Mängel unserer Staatserziehung. Halle a. S. Curt Nietschmann. 70 S.

Die deutsche Oberherrschaft in Europa sieht der Verfasser in der Zukunft. Der Kampf dafür bedarf eines starken Volkes. Aber im Innern nagen an seiner Kraft: Bureaukratie, Mechanisierung, Zentralisierung. Im klassischen Altertum, in Spartas Bildung, soll das Ideal der Bildung kraftvoller Persönlichkeiten gesucht werden, ohne Konzessionen an das schwächliche Moderne. Mit heiligem Zorn wendet sich der Verfasser gegen das Spezialistentum, gegen die gehaltlose Grammatik, gegen die Nützlichkeitskrämer, gegen Bureaukratismus, um sein Wort zu erheben für eine einheitliche, harmonische, kräftige Bildung, die ihren schönsten Bildungsstoff in der Antike, in der Jugendgeschichte der arischen Menschheit, habe. „Das neue Gymnasium der Zukunft wird nur durch die hellenische Kultur verstärkt und veredelt werden können.“ Die Schrift berührt manchen wunden Punkt; aber der Standpunkt des Verfassers wird in- und ausserhalb Deutschland Widerspruch finden.

Deutsche Sprache.

Goldene Klassiker-Bibliothek. *Fouqués Werke.* Auswahl in drei Teilen. Herausgegeben mit Einleitung und Anmerkungen von *Walther Ziesemer.* Leipzig. Bong & Co. 270, 266 und und 380 S. gb. in einen Bd. Fr. 3. 50.

Baron de la Motte-Fouqué, der Dichter der Undine, der fruchtbare Schriftsteller und Liebling der Romantik, war seinerzeit einer der meistgelesenen Verfasser. Jean Paul, Uhland u. a. sangen sein Lob. Heute ist der grösste Teil seiner vielen Schriften vergessen; anderes verdient, noch heute gelesen zu werden. Wechselvoll ist das Lebensbild Fouqués, das der vorliegenden Auswahl seiner Werke vorangestellt ist. Von den Gedichten ist nur eine beschränkte Zahl, zumeist die Gedichte aus dem Jahre 1813, aufgenommen. Undine, Sintram und seine Gefährten, das Galgenmännlein, Rose bilden den Inhalt des ersten Teils. Die Trilogie: der Held des Nordens und der Zauberring machen den zweiten und dritten Teil aus. Es ist eine wundersame, romantische Welt, die uns da entgegentritt; Ritter und Ritterfräulein, Turniere und Waffengänge, Burgen und Höhlen der Vergangenheit ziehen an uns vorüber. Warum sollen wir uns nicht für Augenblicke aus der Welt der Gegenwartskämpfe in das Reich der Romantik versenken? Es finden sich neben wunderlichen Zügen auch kraftvolle Erscheinungen in Fouqués Werken, und billig ist der starke Sammelband seiner besten Werke.

Heinemann, K. *Deutsche Dichtung.* Grundriss der deutschen Literaturgeschichte. Leipzig 1910. Alfred Kröner. 300 S. gb. Fr. 1. 35.

Der Verfasser des schönen Buches „Goethes Mutter“ hebt die geschichtliche Darstellung der deutschen Literatur mit einem Lob der Frauen an, und der Anteil der Frau an der neuesten deutschen Dichtung bildet den Schluss des Bändchens, das mehr sagt, als sein Umfang erraten lässt. Mit seiner grossen Belesenheit verbindet der Verfasser ein scharfes, mitunter hart treffendes Urteil und feine Sprache. So anregend zu schreiben, vermag nur eine gründliche Kenntnis des Stoffes, vereinigt mit Interesse und Darstellungskraft. Das Büchlein durchzulesen ist eine Freude. Für Studierende und Literaturfreunde ist's ein guter Berater.

Bünnings, Emil, Dr. *Die Frau im Drama Ibsens.* Xenienverl., Leipzig. 57 S. Fr. 1. 35.

Ibsen bleibt ein Problem. Dass er immer aus einer bestimmten Idee herausarbeitete, dass er weniger Künstler als Erzieher war, ist sehr klar. Nicht so leicht ist es, in jedem Drama den leitenden Gedanken, die „Lehre“ zu entdecken. Oft scheint einem, als ob Ibsen absichtlich ein Fragezeichen hinter sein Werk gesetzt hätte: „Nun ratet!“ Bünnings behandelt in seinem kleinen Buche diese Rätsel in ansprechender Weise. Die Linke der Frauenbewegung kommt dabei zwar nicht ganz auf ihre Rechnung. Denn weniger das Streben nach Selbständigkeit findet Bünnings in Ibsens Frauengestalten vertreten als vielmehr die Kraft der aufopfernden Liebe, die Sehnsucht und die Macht, den Mann zu begeistern und seinen höchsten Zielen zuzuführen. Bei aller Hingebung sind aber Ibsens Frauen Persönlichkeiten mit sehr sicherem ethischem Gefühl. Zeigt sich der Mann klein, unwahr, feig, so löst die Frau sich von ihm oder geht zu Grunde. Auch in Bünnings Arbeit bleiben einige Reste von Ungelöstem, Widersprüchlichem. Aber der grimmige Dichter würde ihm doch wohl auf die Schulter klopfen: „Gut, Herr Doktor!“ *J. B.*

E. L. Schellenberg. *Gedanken über Lyrik.* Xenienverlag, Leipzig. 36 S. Fr. 2. 70.

F. K. Benndorf. *A. Mombert,* der Dichter und Mystiker. Xenienverlag, Leipzig. 140 S. Fr. 2. 70.

Ein junger Künstler — Schellenberg ist jedenfalls selbst Lyriker — der uns in anmutiger, geistvoller Weise etwas aus seiner Werkstätte erzählt, oder besser: ein junger Priester, der uns einen Blick in das dämmrige Heiligtum der Lyrik tun lässt. Das Büchlein gibt keinerlei ästhetische und technische Definitionen; es ist durchaus intim, subjektiv. Behutsam deutet es das eigentliche Wesen der Lyrik an, das ganz nur in der Stimmung, im innern Erlebnis liegt. Ein feines Lektürchen, besonders auch für uns ältere Leute, die wir in einer so unlyrischen Zeit aufgewachsen sind.

Im zweiten Buche lernen wir einen einzelnen Fall dieser modernen Lyrik kennen — und sind im ersten Moment allerdings etwas verdutzt. Benndorf fühlt es selbst: „Wer von der landläufigen, der selbstverständlichen Lyrik herkommend, dem Sensorium der Lyrik Momberts gegenübertritt, der wird bereit sein, diesen Autor als bizarr, verstiegen und ungeniessbar zurückzuweisen.“ Mit dem Verstande ist diesen „Nervenerglühungen, diesen Phantasie-Paroxismen, die eigentlich unter der Schwelle der Wortausdrucksmöglichkeit liegen“, überhaupt nicht beizukommen, und es wäre sehr leicht, sich lustig zu machen über eine solch intensive Insichversunkenheit bei höchstem, fieberndem Selbstgefühl: „Eines hält mich, mein dämonisch

Forschen über meinen Geist . . ." Aber es hat einen gewissen Reiz, sich einmal mit diesem uns so fremdem Welterfassen vertraut zu machen. Und Benndorf schreibt sehr gut und interessant, über den Mystizismus z. B. — jeder Künstler ist im Grunde mystisch veranlagt — über das Schaffen: „Der Künstler ist kein blosser Zuschauer, sondern in höchstem Masse Mann der Tat. Wer die Macht des Geistes in Wort, Ton, Farbe, Linie oder Stein ausübt, muss dem Leben als Eroberer entgegentreten . . ." Kurz, ob nun Mombert oder Benndorf das Hauptverdienst trage, das Buch bedeutet uns eine Bereicherung. *J. B.*

Maja Matthey. *Die guten Willens sind.* Tessiner Roman. Bern, A. Francke. 239 S. Fr. 3. 75, gb. 5 Fr.

Gegensätzliche Anschauungen der Konfession spiegeln sich in den Hauptpersonen, dem Priester Dellarosa, dem Waldenser Pietro Forma, der seinem Glauben eine Kirche baut, dem Advokaten Semprefedele und dem freidenkerischen Arzt Mario Venturo. Ohne sich ihrer Selbständigkeit zu begeben, kommen sie, zehn Jahre nach ihrem ersten Zusammensein, wieder bei Dellarosa zusammen; sie achten und verstehen sich, da sie guten Willens sind. Tief eingreifend ist die Handlung nicht; aber die Schicksale zweier Frauen sind in geschickter Weise mit der Erzählung verbunden, die über die Personen und die Verhältnisse einen poetischen Schimmer wirft, der uns am Schlusse des Buches einen angenehmen Eindruck hinterlässt. Die Gegensätze, die den Tessin bewegen, mögen nicht immer so edel zum Ausdruck kommen, wie hier; aber das Buch entbehrt doch des realistischen Kolorits nicht. V. Widmann hat der Dichtung, wie er den Roman nennt, eine höchst anerkennende Besprechung gewidmet; der Leser wird ihm beistimmen. Das schön ausgestattete Buch wird sich rasch einen grossen Leserkreis erwerben.

Finkh, Ludwig, *Rapunzel.* Mit einer Einleitung von Martin Lang und einem Bilde Ludwig Finkhs. Hausbücherei Bd. 35 der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. 158 S. gb. Fr. 1. 35.

Eine herzige Dorfgeschichte aus der schwäbischen Alp. Drei Geschlechter erregen unser Interesse, bis es sich mehr und mehr auf die Entwicklung eines Knaben konzentriert, der erst durch sein eigenartig-traumhaftes Wesen auffällt und dann als tüchtiger Mechanikus an der Seite Rapunzels, die seiner Jugend Stern gewesen, seines Vaters Werkstatt erweitert. Sinnige Einzelzüge und Strahlen eines köstlichen Humors werfen einen freudigen Schimmer über die volkstümliche Schilderung, für die der Leser dem Verfasser (Arzt in Gaienhofen) herzlich dankbar ist. Ein schönes Hausbüchlein!

Steger, A., *Lebensbilder aus der deutschen Literatur.* Ein Lesebuch an gehobenen Knaben- und Mädchenschulen. Halle a. S. 1910. 4. Aufl. der „34 Lebensbilder". Herm. Schroedel. 504 S. 4 Fr.

Entsprechend den Anforderungen der neuen deutschen Lehrpläne hat die neuere Literatur in der umgearbeiteten vierten Auflage der „Vierunddreissig Lebensbilder" weit grössere Berücksichtigung erfahren. Wir finden nun nach G. Keller und Ferd. Meyer, Freitag, Storm und Raabe noch Dichtungen von Wildenbruch, v. Liliencron, G. Falke, Avenarius, Fritz Lienhard, P. Rosegger, Sp. Frenssen und Aug. Sperl, sowie die Dichterinnen A. v. Droste-Hülshoff und M. v. Ebner Eschenbach. Mehr als in der früheren Auflage ist die Poesie vertreten. Die Anordnung des Buches ist die nämliche wie früher. In historischer Folge werden die Dichter durch einen kurzen Überblick einer Periode und einen knappen Lebensabriss eingeführt. Der letzte Satz in der Skizze über Gottfried Keller kann gestrichen werden; kommt der Verfasser nach Zürich, so kann er hier an Meister Gottfrieds Geburtshaus die Gedenktafel lesen und weiteres berichtigen. Die getroffene Auswahl der Gedichte gefällt uns, und bei dem Umfang ist das Buch billig.

Völker, J. A., *Wegweiser durch das Lesebuch.* Giessen, 1910. Emil Roth. Bd. I. 56 S. Fr. 6. 80. gb. 8 Fr.

Gegenüber den meisten Büchern dieser Art, die in ihren Erläuterungen und Erklärungen zu weit gehen, beschränkt sich der vorliegende Wegweiser auf das Wesentlichste. Hauptzweck ist dabei, die schriftliche Verwendung des erzählenden Gedichtes und der Prosaerzählung zu zeigen. Es geschieht das auf verschiedene Art und keineswegs nach einer Schablone. Gedichte sind Individuen, die nach ihrem Wesen behandelt sein wollen, sagt der Verfasser, der auch in dem Satz: Gut betont ist halb erklärt und besser als schlecht erklärt, Recht hat. Die Anordnung der besprochenen poetischen Lesestücke erfolgt in alphabetischer Reihenfolge, unter Einstellung von Titeln, wie Denksprüche, in die Reihe der Dichter. Der erste Band reicht bis und mit Friedr. Göll. Einige kurze biographische Notizen sind jedem Dichternamen beigegeben. Die erläuterten Lesestücke finden sich die meisten in unseren Lesebüchern der Volksschule, in deren Gesichtskreis die Behandlung sich bewegt. Die beigegebenen Dichterporträts sind verschiedener Herkunft und nicht immer neuern Datums. Wir empfehlen das Buch zur Anschaffung, weil es in der Erklärung Mass hält und zur Verwertung der Lesestücke zum schriftlichen Ausdruck wertvolle Anregungen (durch Muster) bietet.

v. Stern, M. R., *Wilhelm Jordan.* Ein deutsches Dichter- und Charakterbild. Frankfurt a. M. 1910. Hans Lüstenöder. 158 S. mit Porträt des Dichters. Fr. 2. 70.

Der Dichter der Nibelungen ist als Aufrechter durchs Leben (1819—1904) gegangen. Sein Porträt (nach Bild von M. Schüler) kennzeichnet den willensstarken Charakter, der in ihm lebte. Der Gegenwart ist sein Leben schon etwas ferner gerückt, und wir sind darum dankbar, dass uns sein Lebensbild in kurzen, kräftigen Zügen vorgeführt wird. Ohne in allem mit seines Helden Anschauungen einig zu gehen (s. z. B. die Erörterungen über die Lyrik), zeichnet der Verfasser dieser Biographie Werden und Arbeit des Rhapsoden, der als Mitglied des 48er Parlaments und durch seinen Nibelungensang als eigenartige Erscheinung in der deutschen Geschichte und Literatur des 19. Jahrhunderts dasteht und von seinen Freunden vielleicht überschätzt, von seinen Gegnern mitunter zu hart beurteilt wird. Was zum Lobe Jordans gesagt werden kann, ist in diesem Lebensbild geschehen.

Schreiner, F., *Einführung in die Elemente der Phonetik.* Halle a. S. Schroedel, Hermann. 18 S. 70 Rp.

Nach der Betrachtung des menschlichen Sprechapparates folgen eine kurze Übersicht der Laute und Lautbildung und kurze physiologische Andeutungen einiger Lautbildungen. Eine Tafel skizziert die Zungenbewegungen.

Vorbrodt, W., *Dispositionen und Themen zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen* für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten und Volksschullehrerprüfungen. Halle a. S. 1910. H. Schroedel. 2. Aufl. 188 S. Fr. 2. 70.

Die zweite Auflage dieses Buches erscheint fast unverändert. Zu 72 Aufsatzdispositionen im Anschluss an die deutsche Literatur folgen nahezu fünfzig Themata aus Pädagogik und Methodik, darunter einige fromme Schulreden, Dispositionen über allgemeine Aufgaben und solche aus Geschichte und Religion bilden den Schluss des Haupteils. Ein Anhang bringt die Aufgaben, die zu Aufnahme- und Lehrerprüfungen in deutschen Seminarien gestellt worden sind.

Bartmann, Josef. *Moderne Aufsatzbehandlung auf der Oberstufe der Volksschulen und an Bürgerschulen.* Wien und Leipzig, Franz Deuticke. Fr. 2. 70.

Das Büchlein unterscheidet sich von der Grosszahl anderer Werke über modernen Aufsatzunterricht dadurch, dass der Verfasser nicht ganz auf jede Beeinflussung und Leitung des Schülers verzichten will. Nicht nur persönliche Erlebnisse, sondern auch Lesestücke und andere Unterrichtsstoffe geben Gelegenheit zu Aufsätzen, indem der Schüler Handlungen und Erlebnisse anderer in der Phantasie zu seinen eigenen macht und sie mit persönlichen Zügen durchsetzt. Beigefügt sind 150 Themen aus den verschiedensten Gebieten; die Aufgabe wird kurz skizziert, dann folgt auch eine grosse Zahl von Originalaufsätzen. Ich-Erzählung, Zwiegespräch und Briefform werden, entsprechend den Forderungen des praktischen Lebens, stark gepflegt. Durch den Gegensatz, in den sich das Büchlein zur übrigen modernen Aufsatzliteratur stellt, regt es zu einer ruhigern und vorurteilsfreien Prüfung des Meeres von Vorschlägen an. *Br.*

Fibeln.

Zöller, K. *Mein erstes Lesebuch.* Fibel für den ersten Deutsch-Unterricht. 2. Aufl. Giessen 1910. Emil Roth. 120 S. Fr. 1. 10.

Diese Fibel ist der erste Teil der hessischen Lesebücher. Sie hat verschiedene Vorzüge: eine einheitliche, künstlerisch

schöne Illustration, grosse und gefällige Schreibschrift (auch bei Lesestücken), methodischer Aufbau des Lesestoffes, Wechsel zwischen Schreib- und Druckschrift (die früh eingeführt wird), gute Ausstattung machen das Büchlein für Schüler und Lehrer angenehm. Durch Verwendung eines Grundtones erhält ein Teil der Illustrationen eine verstärkte Wirkung. Wer die Fibel durchgeht begreift die gute Aufnahme, die sie gefunden hat. Nach unsern Anschauungen geht sie allerdings für das erste Schuljahr sehr weit. Zur Schreib- und Druckschrift (Fraktur) wird am Schluss noch die lateinische Schrift eingeführt und für Gedichtchen und Erzählungen verwendet.

Bargmann, A. und **Hoffmann, A.** *Aus Stadt und Land.* Deutsche Fibel. Bilder von A. Hennig. Leipzig 1909. J. Klinckhardt. 122 S. gb. 80 Rp.

Eine eigenartige Fibel bieten uns die Verfasser. Lauter scherzhafte Erlebnisse sollen die Laute interessant machen. Das glückt nicht immer, und mitunter wird der Lehrer die „Schule des Rechtschreibunterrichts" (Quelle & Meyer) zur Hand nehmen müssen, um mit dem Verfahren ins Reine zu kommen. Gelegentlich dient dasselbe Bild zur Gewinnung zweier Laute (Bild vom Mann mit Tabakspfeife für p und b). Wer sich aber in den Gang der Fibel einarbeitet, wird die Verfasser verstehen. Durch — deuten sie an, dass ein Wort zu einem Satz zu verwenden ist. Diphtonge werden durch kleine Bogen, besondere Aussprache der Konsonanten (s in str..., n in ..ng) durch ein wagrechtes, stumme Buchstaben durch ein senkrechtes Strichlein, einzelne Abschnitte durch ein Zeichen am Rande bezeichnet. Reich, sehr reich ist der Lesestoff in Schreibschrift und Druckschrift, die in der Mitte des Büchleins einsetzt. Die gewählte Druckschrift gefällt uns besser als (für Anfänger) Händlers Schriftduktus. Die Illustration ist einheitlich, originell und gut. Sicher wird die Fibel vielen zusagen; allen Lehrern der Anfänger gibt sie reiche Anregung für die Vermittlung und die Verwendung des ersten Lesestoffes. Die Fibel ist gut ausgestattet und verdient Beachtung.

Fremde Sprachen.

Collection Nelson. Publiée sous la direction de *Charles Sarolea.* Paris, 61 rue des Saints-Pères. Nelson, Editeurs, chaque vol. rel. Fr. 1. 25.

Da liegen vier Bändchen von 253, 552, 457 und 367 Seiten mit je fünf Gravüren vor mir, geschmackvoll in Leinwand gebunden, sauber und scharf, eigentlich zum Lesen einladend, angenehm gedruckt, handlich bequem und leicht, um fast unbemerkt in der Tasche mitgenommen zu werden, und auf dem farbenfrohen Schutzumschlag steht gross Fr. 1. 25! Schöner, billiger sind nie französische Werke von klassischem Ruf auf den Markt gekommen. Da bringt uns diese Collection, sorgfältig ediert und jedes Werk mit guter Einleitung versehen, u. a.: 1. *Daudet, Lettres de mon Moulin,* diese reizenden Bilder aus der Provence, voll Duft und Reinheit; 2. *Balzac, La Peau de chagrin, Le Curé de Tours et le Colonel Chabert* avec introduction par Henri Mazel; 3. Mémoires du Général *Cte. de Ségur: La Campagne en Russie,* ein lebensvolles, unmittelbares Bild des grossen Feldzuges, eingeleitet von E.-M. de Vogüé, und 4. *François de Sales, Introduction à la Vie dévote,* mit Einleitung von H. Bordeaux. Damit der Leser weiss, was diese Collection (jeden Monat zwei Bändchen) weiteres bietet, sei erwähnt, dass im Laufe dieses Jahres noch erscheinen werden: *Maeterlinck,* Morceaux choisis; *P. Bourget,* Le Disciple; *Tolstoi,* Anne Karénic; *Jean de la Brête,* Mon oncle et mon curé; *E. M. de Vogüé,* Les morts qui parlent; *Cherbuliez,* Le comte Kostia; *About,* Les mariages de Paris; *Andrew Lang,* La Pucelle de France; *A. Lévy,* Napoléon intime; *Petite Anthologie* des Poètes francais. Wer einige Bändchen dieser Sammlung prüft, wird mit uns in deren Empfehlung einstimmen; denn je mehr man die Eleganz und Sauberkeit der einzelnen Bändchen ins Auge fasst, um so unglaublicher erscheint der billige Preis.

Andrews, E. A *A Short History of English Literature including a Sketch of American Literature.* Leipzig, 1910. B. G. Teubner. 160 S.

Es ist nicht die Aufgabe einer für die Schule bestimmten Literaturgeschichte, wesentlich Neues zu bieten; es genügt, wenn sie eine vernünftige Auswahl aus der Masse des Bekannten trifft und diese Auslese in geschmackvoller Form wiedergibt. Diesen beiden Anforderungen wird nun die Literaturgeschichte von Frl. Andrews in hohem Masse gerecht. Von ihrer kundigen Hand geleitet, verfolgen wir die Entwicklung der englischen Literatur von Caedmon bis Bernard Shaw und die Haupterscheinungen der amerikanischen von John Smith (1608) bis Mark Twain. Wir finden ausgezeichnete Einleitungen zu den verschiedenen Zeitabschnitten und in der Darstellung dieser selbst nicht etwa bloss eine Menge Schriftstellernamen und Büchertitel wie in einem Kataloge, sondern nur die bedeutendsten von diesen, aber diese dann von treffenden Lebensbeschreibungen oder Inhaltsangaben begleitet, die uns wirklich etwas sagen. Jeder Leser hat so seine Liebhabereien, die er gerne etwas mehr berücksichtigt sehen möchte. So finde ich denn, dass Charles Kingsley, der ebenso treffliche Mensch wie treffliche Schriftsteller, sich mit einer zu kurzen Behandlung zufrieden geben muss. Während einem Lamb, de Quincy, Landor je eine Seite gewidmet wird, bleibt für Kingsley nur eine halbe übrig, und manche ausser mir werden sicherlich bei der Aufzählung seiner Romane das geistreiche „Yeart", das temperamentvolle „Two Years Ago" und namentlich die herrliche „Hypatia", von der Julian Schmidt z. B. sagt: „Ich halte von allen historischen Romanen, die sich mit dem Altertum und dem früheren Mittelalter beschäftigen, die „Hypatia" weitaus für den besten", nur ungern vermissen.

Im allgemeinen aber bin ich mit Miss Andrews' flott geschriebener Literaturgeschichte einverstanden und erkläre sie unverholen als eines der besten Bücher dieser Gattung, das zusammen mit derselben Verfasserin „Readings in English Literature", auf welches Lesebuch ich bei dieser Gelegenheit gerne hinweise, als Hilfsmittel im Literaturunterricht durchaus aufs wärmste empfohlen werden darf. *Dr. G. Sch.*

Francillon, Cyprien. Un mois en France. Hannover-List. 1910. Carl Meyer. 210 S. Fr. 2. 70.; kart. 3 Fr.

In der Darstellung der Vorbereitungen, Reise, Beobachtungen, Erlebnisse während eines Aufenthaltes, den M. Erich in Frankreich macht, macht der Verfasser den Leser mit Familie und Staat, Brauch und Sitte, Land und Leuten Frankreichs bekannt, um zugleich ohne Aufdringlichkeit und ohne Überladung die Sprachformen des täglichen Lebens zu vermitteln. Das Buch ist nie langweilig; der junge Mann sieht und redet ja vielleicht mehr, als mancher, der Frankreich bereist; aber seinem Zweck gemäss ist das Buch gut durchgeführt. Die Idiotismen sind durch den Druck besonders hervorgehoben, und ein Wörterbuch erleichtert den Gebrauch. Wir empfehlen es Studierenden, die an einen Aufenthalt in Frankreich denken (es wird ihnen sehr wertvoll sein), kaufmännischen Schulen und zum Privatunterricht.

Ohlert, Arn., und **John, Luise.** Englisches Lesebuch für höhere Mädchenschulen. Hannover-List. Carl Meyer. 2. Aufl. 215 S. gr. 8⁰ gb. Fr. 3. 15.

In der zweiten Auflage ist der historische Teil gekürzt und auf Persönlichkeiten beschränkt worden, die noch heute Interesse finden. Die zahlreichen Abschnitte über Country and People sind geographischen Lesebüchern oder Schriftstellern entnommen. Der eigentlich erzählende Stoff (Tales in Prose and Poetry mit je 14 Lesestücken) hätte wenigstens, was die Prosa anbetrifft, etwas reichhaltiger sein können; aber ganze Büchlein finden sich ja als Lesestoff zu billigem Preis. Einige Lieder sind mit Noten aufgenommen. Ausführlich ist das Wörterverzeichnis. Das sauber ausgesttate Buch gefällt uns.

Ohlert A. und John, L. *Schulgrammatik der englischen Sprache* für die Oberstufe höherer Mädchenschulen. 2. Aufl. 102 S. gb. Fr. 1. 85.

Ohlert, Arnold. *Die Umformungen im fremdsprachlichen Unterricht.* Französisch (I. Teil). Englisch (II. Teil). 55 S. Fr. 1. 35. Hannover-List 1910. Carl Meyer.

In der Beschränkung auf das Wesentliche und in der steten Rücksicht auf die Phonetik liegen die Merkmale der vorliegenden Schulgrammatik des Englischen, die neben jedem Lesebuch gebraucht werden kann. Idiomatische Besonderheiten und deutsche Übungssätze sind in einem Anhang beigefügt. Das zweite Büchlein steht mit dieser Grammatik insofern im engern Zusammenhang, als im zweiten Teil wesentlich auf die letzten Teile der Schulgrammatik verwiesen wird. Es enthält im übrigen ausser den „Umformungen" (ich wäre = ich würde

sein, je serais, J should be), die den Titel hergaben, methodische Winke über die schriftlichen Übungen, über Stoffverteilung usw., die manchem Lehrer willkommen sein werden.

Manzoni, Romeo, *Da Lugano a Pompei* con Ruggiero Bonghi. Milano, 1910. G. Oberosler, Editore. 422 S. 4 Fr.

Es ist schwer, über Italien Neues zu schreiben; aber gute Darstellungen des Landes der Künste finden immer Interesse. Zwei Faktoren vereinigen sich in diesem Buche, um den Leser zu fesseln bis ans Ende: die schöne, leicht fliessende Sprache und die persönlichen Züge aus einer frohen Studentenschar und eigenen Erlebnissen, die sich mit der Beschreibung der Kunststätten Italiens, seiner Bewohner und ihrer Sitten vereinigen. Schon Professor Bonghi, der Führer der Studierenden, denen er Italien zeigen will, ist eine eigenartige, geschlossene Persönlichkeit, die den Schülern das Ergebnis eigener Beobachtung zu entlocken weiss. Geschickt versteht der Verfasser in die Verhältnisse der Gegenwart die historischen Momente der Vergangenheit einzuflechten und zu zeigen, wie die Bräuche des Altertums noch jetzt fortleben. Sein längerer Aufenthalt im Süden gab ihm Gelegenheit, hierüber Beobachtungen und Studien zu machen. Es liegt über dem ganzen Buche etwas wie ein poetischer Hauch; es deckt mehr Arbeit und Studium, als der Fluss der Sprache verraten lässt. Wir möchten wünschen, dass Abschnitte daraus in Antologien übergehen oder dass das Buch selbst in Mittelschulen als Lesestoff verwendet würde.

Naturkunde.

Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft für die Vereinsjahre 1908 und 1909. Redaktion: Joh. Brassel. St. Gallen. 1910. Fehrs Buchhandlung. 410 S. mit einer Karte.

Zwei Hauptarbeiten geben diesmal dem Jahrbuch das wissenschaftliche Gepräge: die Arbeit von Dr. Brockmann-Gerosch über die fossilen Pflanzenreste des glazialen Delta bei Kaltbrunn und deren Bedeutung für die Auffassung des Wesens der Eiszeit (1—190) und die Untersuchungen und Darstellungen (mit schöner Karte) von Dr. Falkner über die südlichen Rheingletscherzungen von St. Gallen bis Aadorf (S. 190—264), denen eine weitere Untersuchung über den Gletscherschliff bei St. Georgen folgt. Von den weitern wissenschaftlichen Beiträgen sind zu nennen: Mitteilungen über einen rezenten Kurzschädel mit neandartaloiden Merkmalen von Dr. Inhelder, Beiträge zur Flora der Kantone St. Gallen und Appenzell (Buchs und Umgebung) von A. Schnyder (Bahnhofvorstand in Buchs), über die Entstehung der Faltengebirge von A. Ludwig. Hinzu kommen der Vereinsbericht 1908 und 1909, eine Übersicht der Vorträge, Demonstrationen und Exkursionen der Gesellschaft, der Bericht über das naturhistorische Museum, die botanischen Anlagen, Voliere und Parkweiher, sowie die meteorologischen Beobachtungen in elf Stationen der Umgebung. So bietet denn das Jahrbuch neuerdings Anregungen und Belehrungen, die ihm bleibenden Wert und Interesse verschaffen. Schön ist es auch diesmal ausgestattet.

Wandtafeln zur Tierkunde. Erste und zweite Reihe, je vier Bilder. Stuttgart. Frankhsche Verlag. Jede Reihe von vier Bildern (100 × 140 *cm*) Fr. 6.10; auf Lwd. gezogen Fr. 10.15, auf Lwd. mit Stäben Fr. 11.40.

Die vorliegenden Wandtafeln sind von W. Heubach in München gezeichnet und von der Art. Anstalt E. Hochdang in Stuttgart fein in den Farben wiedergegeben. Zu der künstlerischen Komposition gesellt sich in jeder Tafel eine sprechende Natürlichkeit der Zeichnung und der Farben, so dass man unwillkürlich sagt: Ja, so sind sie, die kleinen Sänger des Gebüsches, die gefiederten Gäste des Schilfes, des Baches, die schleichenden Tiere am Boden. Die erste Reihe enthält: die Vögel am Bache, Bachstelze, Rotkelchen usw., das Volk der Finken und Drosseln, die Specht- und Meisenarten sowie die Kriechtiere: Eidechse, Salamander, Blindschleiche, Frosch und Kröte. Die zweite Reihe zeigt die Vögel im Schilfrohr, den Staar und seinen Verwandten, den Buntspecht, Kuckuck und Wiedehopf sowie die kleinern Raubvögel. Wer eine dieser Tafeln prüft, hat nicht bloss Freude an dem gelungenen Bilde, er findet auch eine getreue Wiedergabe der Natur, sowohl was die einzelnen Tiere als deren Umgebung betrifft; nur ein Künstler konnte diese Auffassung zustande bringen. Wir empfehlen die Tafeln bestens. Wie leicht zu ersehen, geht ihr Ursprung auf Zwecke des Vogelschutzes zurück.

Völcker, G., *Lehrbuch für den Unterricht in der Wetterkunde.* Mit 1 Titelbild, 70 Abbildungen und 2 Wetterkarten. Leipzig-List und von Bressensdorf. 88 S. 2 Fr.

Dieser Leitfaden ist (ähnlich wie die jüngst von Dr. Schweri in Aarau verfasste Anleitung) geeignet, die Schüler der obern Klassen der Sekundarschule in die Wetterkunde einzuführen. In klarer Weise werden zunächst die Wärme-, Druck- und Feuchtigkeitsverhältnisse der Atmosphäre, sowie die entsprechenden Messapparate erläutert. Hierauf folgt eine gute Einführung in den gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Wetterprognose. Den Schluss bildet eine willkommene Betrachtung der wertvollen lokalen und vulgären Wetterzeichen. Wegfallen dürften die hier wertlosen Zitate von Virgil und Goethe, ebenso das Polarlicht und die Nebensonnen. Im übrigen kann das mit Illustrationen gut versehene Büchlein dem Anfänger zum Studium sehr empfohlen werden. Dr. *H. Fr.*

Mathematik.

Höfler, Dr., Prof. an der Universität Wien. *Didaktik des mathematischen Unterrichtes.* 1. Band der Sammlung „Didaktische Handbücher für den realistischen Unterricht an höhern Schulen". Leipzig und Berlin. 1910. Teubner. 507 S. Gb. 16 Fr.

Während die wissenschaftliche Ausbildung der Mathematiklehrer unsrer Mittelschulen nichts zu wünschen übrig lässt, geschieht während oder unmittelbar nach der Studienzeit für die methodisch pädagogische Schulung sozusagen nichts. Ohne jede Anleitung macht sich der junge Lehrer „seine" Methode zurecht. Dass ihm bei dieser Arbeit eine gute Didaktik des mathematischen Unterrichtes wertvolle Dienste leisten kann, ist einleuchtend. An einer solchen hat es aber bis heute gefehlt. Mögen auch die interessanten Bücher von *Reidt & Simon* anregend wirken, eine eigentliche Didaktik für den Anfänger ist weder das eine noch das andere; das Buch von Reidt ist veraltet, es nimmt zu wenig Rücksicht auf die modernen Unterrichtsbestrebungen, Simon ist zu wissenschaftlich und gibt zu wenig unmittelbar verwendbare Belehrungen. Das vorliegende Buch füllt die gewiss von jedem Mathematiklehrer schon empfundene Lücke aus: wir besitzen eine Didaktik, an der wir Freude haben können. Dem jungen Lehrer wird das Buch in allen methodischen Fragen ein zuverlässiger Ratgeber sein; aber auch der erfahrene Lehrer findet überall wertvolle Vor- und Ratschläge. Eines fällt dem Leser sofort auf: Die frische, lebendige Darstellungsart. Das Buch entstammt eben nicht der Studier-, sondern der Schulstube, es bringt nicht lange Theorien, sondern praktische Vorschläge, nicht „Bücherweisheit", sondern reife Früchte langjähriger Lehrtätigkeit. Zur Abfassung dieses Buches war Höfler geeignet, wie kein anderer: er ist nicht nur Mathematiker, sondern Physiker, Philosoph und Leiter eines pädagogischen Seminars, er beherrscht also nicht nur den hier dargestellten Stoff, sondern auch alle Grenzwissenschaften. Junge Lehrer sollten sich zur Pflicht machen, das Buch gründlich durchzuarbeiten. Aber auch der ältere Lehrer wird mit grossem Interesse den Ausführungen folgen. Bald wird er sich freuen, wenn er sieht, wie Höflers Ansichten sich mit den eigenen, durch vielfache methodische Verarbeitung des Stoffes erworbenen, decken; bald wird es wie Schuppen von seinen Augen fallen und er wird die Behandlung gewisser Gegenstände in Zukunft wesentlich anders gestalten als früher; bald wird er aber auch anderer Meinung sein und anderer Meinung bleiben als der Verfasser. Also die Jungen sollen das Buch zur Hand nehmen und darin lesen Tag für Tag; ganz geniessen wird das herrliche Buch jedoch nur der, der in der hohen Lehrkunst bereits ein gewisses Mass eigener Erfahrungen gesammelt hat.

Das Buch behandelt den mathematischen Unterricht vom 10. bis 18. Lebensjahr. Es zerfällt in drei Teile: 1. Ziele und Wege des mathematischen Unterrichtes, 2. Lehrproben, Lehrgänge, Lehrpläne, 3. Rest- und Grenzfragen der Mathematik an die Psychologie, die Erkenntnistheorie und an die allgemeine Didaktik als Bildungslehre. Der zweite Teil ist der Hauptteil. Er enthält in den zahlreichen, den verschiedensten Gebieten angehörenden Lehrproben eine Unmenge von Rat-

schlägen, die sich in der Lehrerfahrung des Verfassers im Laufe vieler Jahre ganz allmählich ausgestaltet und doch lange genug bewährt haben. Diese Belehrungen beziehen sich nicht gleichmässig auf alle Teile des Unterrichtes, sondern vor allem auf die erste Einführung in ein neues Kapitel, also auf den Teil des Unterrichtes, der die grössten Anforderungen an das methodische Geschick des Lehrers stellt.

Wir empfehlen das prächtig ausgestattete Buch allen Fachgenossen aufs Wärmste. *C. B.*

Mannoury, Privatdozent für die logischen Grundlagen der Mathematik an der Universität Amsterdam. *Methodologisches und Philosophisches zur Elementarmathematik.* Haarlem, P. Visser Azn. 1909. 279 S. Gb. Fr. 12. 85.

Das Buch verdankt sein Entstehen Ferienkursen, die der Verfasser während der letzten Jahre für Mathematiklehrer abgehalten hat und stellt sich die Aufgabe, den Mathematiker, der keine speziellen Vorstudien in der Philosophie der Mathematik gemacht hat, mit den Grundbegriffen der Mathematik bekannt zu machen. Der erste Teil handelt von den Grundlagen der Arithmetik (Einheit und Vielheit, Zahl, Endlichkeit und Unendlichkeit, Grundeigenschaft der Arithmetik, Erweiterung des Zahlbegriffs, Prinzip der Permanenz, Irrationalzahlen, Grösse und Zahl); der zweite Teil ist den Grundlagen der Geometrie gewidmet (math. Logik, Geometrographie, die gerade Linie, nicht-euklidische Geometrien, allgemeine Betrachtung über den Raumbegriff). Wir empfehlen das frisch und anregend geschriebene Buch allen, die sich mit den Grundbegriffen der Mathematik eingehender beschäftigen möchten.

Rechnen.

Stöcklin, Justin. *Rechenbuch für die Mädchensekundarschule* Baselstadt. Liestal. Suter, Marti und Schäublin, Heft I—IV.

Von diesen vier Heften sind neuern Datums die Hefte II (1909) und IV (1910). Sie zeigen die methodisch-praktische Anlage, welche Stöcklins Rechenbüchern den Weg gebahnt hat. Heft II gibt zur Wiederholung Rechnungen mit ganzen Zahlen und führt dann ins Rechnen mit gewöhnlichen Brüchen und Dezimalbrüchen ein. Heft IV bietet Aufgaben aus den bürgerlichen Rechnungsarten, Raumberechnungen und der einfachen Rechnungsführung. Mehr noch als in Heft II ist hier die Mädchenschule berücksichtigt, was wir erwähnen, da anderwärts Rechnungsbüchlein in dieser Anlage erwünscht sind.

Grüningen, Jakob v. 60 Übungs-Gruppen zum mündlichen und schriftlichen Rechnen für die oberen Klassen der Sekundarschulen des Kantons Bern. Bern 1910. A. Francke. 35 S. 80 Rp. (bei 20 Ex. 60 Rp.) Lehrerheft Fr. 1. 20.

Diese Rechnungsaufgaben sind nach Aufgaben-Serien geordnet, wie sie an der Aufnahmeprüfung für die Seminar- und Handelsklassen in Bern gegeben werden. Das lässt die Reihenfolge der Aufgaben verstehen. Das Büchlein will also ein Prüf- und Wiederholungsmittel sein. Als solches wird es sich brauchbar erweisen. Dem Lehrerheft sind die Ergebnisse beigedruckt. Der ständige Ausdruck rechteckförmig ist wohl Liebhaberei eines Prüfenden. Ob bei Mietbezahlung wirklich von Skonto gesprochen wird? Die Hefte sind schön ausgestattet.

Wilck, E., Dr., *Das Rechnen der Volksschule.* 2. Lehrheft. Zahlenraum 1—1000. Dresden-Blasewitz, 1910. Bleyl & Kaemmerer. 52 S. Fr. 1. 35; gb. 2 Fr.

Für die Erweiterung des Zahlenraums nimmt der Verfasser den Zählrahmen mit senkrechten Kugelreihen (Schuchardt, Gotha, Roststrasse 12 M) zu Hülfe. Er beschreibt auch die Apparate von Rick und Fache. Der Hauptteil des Büchleins ist der methodischen Behandlung des Rechnens in der Unterschule gewidmet, dies im Anschluss an des Verfassers Rechenhefte. Anfänger finden darin manche Winke. Das *Schülerheft* (35 Rp.) ist in seiner Aufgabenfolge gut angelegt; nur gegen die frühe Einführung des Bruches wird sich Einsprache erheben.

Dr. Unger u. A. Trescher. *Gewerbliches Rechnen.* Ausgabe B. Sachgebiete. Ausgabe C. Bauhandwerker; Holzarbeiter. J. Klinkhardt, Leipzig. B. 88 S. C. 114, 104. B. Fr. 1. 20; C. Fr. 1. 60.

Um eine bequeme Angliederung des Rechenunterrichtes an die Berufskunde zu ermöglichen, ordnet die Ausgabe B. den Stoff nach Sachgebieten. Sie ist für Schulen mit geringer Unterrichtszeit bestimmt. Nach der Einleitung über Lesen und Schreiben der Ziffern folgen die Masse: Geld, Gewicht, Körper und Transport; die Verhältnisse: Prozente, Mischungen, Zinsen; endlich Geldverkehr, Versicherung, Preisberechnung und Buchführung. Das Heft für Bauhandwerker behandelt nach den Massen besonders Geschäftsunkosten, Einheitspreise und Kostenanschläge, während das Heft für Holzarbeiter die Momente behandelt, „die innerhalb eines Betriebes den Produktionspreis der Ware beeinflussen". Die Rechenaufgaben sind so abgestuft, dass die Rechenfertigkeit des Schülers fortgesetzt befestigt und erweitert wird. Als Endziel des gewerblichen Rechnens gilt die Kalkulation. *G.*

Eckardt, F. *Aufgaben für das gewerbliche Rechnen* in den Fachkursen der Fortbildungsschulen, für Flaschner und Installateure. Friedrich Korn, Nürnberg 1909. 48 S. 60 Cts.

Die Grundrechnungsarten werden weiter geübt an Aufgaben über Materialpreise, Geschäftsgründung, Beleuchtung und Heizung, Werkzeuge und Arbeitsmaschinen, Kraftmaschinen, Rohmaterialien, Metallgewinnung und Halbfabrikate. — An die Prozentrechnung schliessen sich Flächen- und Gewichtsrechnung, nebst Einkaufskalkulationen. *G.*

Turnen.

A. Göller. *Turn- und Tanzlust.* 86 volkstümliche, leicht spielbare Lieder zur Begleitung von Turnübungen. 2. Aufl. G. Braunsche Hofbuchdruckerei. 67 S. Fr. 4. 80.

Es ist diese Sammlung von hauptsächlich Schul- und Volksliedern zum Zwecke der Begleitung von Turnübungen schon vielfach empfohlen worden. Es mag daher auch einer einmal eine andere Ansicht darüber äussern. Wir möchten geradezu *protestieren* gegen eine derartige Verwendung von Liedern. Also gerade gut genug soll das Volkslied noch sein, um für die Schrittbewegungen den Takt zu geben? Oder werden etwa beim Turnen bei dem schablonenhaften **1**, 2, 3, 4, **5**, 6, 7, 8, oder **1**, 2, 3, **4**, 5, 6 usw., wie man es auf den Turnplätzen bis zum Eckel hören muss, etwa irgendwelche Beziehungen zum *Inhalt* der Musik bemerkbar? Ist diese Musik so nichtssagend und so elend blöde, dass man die jungen Leute nur noch gewöhnen muss, nichts mehr daran als den Rhythmus in seiner gröbsten Form, nur als Taktschlag herauszuhören? Turnlehrer! Geht bei Jacques-Dalcroze in die Schule und lernt, wie Musik und Gymnastik in Beziehung gesetzt werden können zur Pflege von Gesundheit, Kraft, Gewandtheit und — *Schönheit.* Dann dämmert auch euch vielleicht eine Ahnung auf, was Musik auf dem Turnplatz bedeuten kann, und dass sie nicht bloss gut genug ist, wie die Dreschflegel auf der Tenne den Takt auch dem dicksten Schädel beizubringen. *S. R.*

Meyer, Gertrude. *Volkstänze.* Leipzig. Teubner. 50 S. br. Fr. 1. 60.

Eine sehr verdienstliche und interessante Arbeit, die wir sehr der Beachtung empfehlen möchten. Die Tänze sind für Klavier gesetzt und deren Ausführung so beschrieben, dass das Einüben derselben nach diesen Angaben leicht möglich ist. Teilweise eignen sie sich auch für Kinder. Es wäre zu wünschen, dass solche alte Volkstänze so manche recht eintönige und wenig sagende sogen. „Reigen" ersetzen würden. *S. R.*

Gasch, R., Dr., *Deutsche Volks-Turnbücher.* Leipzig, Max Hesse.

Bd. 1. *Turnfahrten und Turnerreisen* von *G. Kossag.* 61 S. 80 Rp.

Was zur Vorbereitung, zur Körperpflege auf einer Turnfahrt zu beachten ist, zu ihrer Belebung dient, bei Störungen zu tun ist, und was dem Leiter alles obliegt, bildet den Hauptinhalt des ersten Bändchens. Die Arten der Turnfahrten, von der Halbtagsfahrt bis zur Auslandfahrt, sind darin beschrieben und Reiseapotheke und erste Hülfe bei Unglücksfällen nicht vergessen. Ein Anhang behandelt die Reisesparkassen und bringt Muster einer Marschordnung usw. *d...*

Bd. 2. *Turnfahrtsspiele* von *C. Rossow.* 90 S. Fr. 1. 10.

Bd. 3. *Eilbotenlaufen* von *Artur Raabe.* 52 S. mit 9 Zeichnungen. 80 Rp.

Ausmärsche, Turnfahrten, Wanderungen gehören zum Programm der körperlichen Ausbildung, die in den letzten Jahren in natürlichere Bahnen eingelenkt hat. Wie auf Turn- und Wanderfahrten ein frohes Spiel einzufügen, das zeigt das erste dieser zwei hübschen Büchlein, indem es Stürmen und Sturmlauf, Eilbotenlaufen, Jagd- und Überfalls- und kleinere

Kriegsspiele, auch Nacht- und Winterspiele beschreibt. Das andere Bändchen zeigt, wie der Eilbotenlauf in seinen verschiedenen Übungsspielen auf dem Turnplatz, bei Turn-, Spiel- und Volksfesten zu gestalten ist. Recht interessant ist die Beschreibung des Eilbotenfernlaufs Leipzig-Wurzen, die dem Büchlein beigegeben ist. Sicher verdienen diese Turnbücher die Beachtung der Turnlehrer.

Bollinger-Auer, J. *Adolf Spiess.* Sein Leben und seine Wirksamkeit. Basel 1910. Helbling & Lichtenhahn. 75 S.

Die Vorträge, die Hr. B.-A. im Basler Turnlehrerverein bei Anlass der Spiess-Feier (1910) gehalten hat, sind hier zu einer hübschen Broschüre vereinigt. Ohne zu breit zu werden und frisch anregend schildert der Verfasser den Lebensgang von Adolf Spiess, dessen Bedeutung als Turnschriftsteller und für den Turnunterricht überhaupt. Turner und Lehrer sind ihm für die schöne Gabe dankbar; sie zeigt, welchen Schwierigkeiten die Idee des Turnens begegnete, bis sie anerkannt wurde. Ist sie's ganz?

Verschiedenes.

Führer, Karl. *Lesebuch für schweizerische Fortbildungsschulen.* Verlag von Müller Werder & Cie. in St. Gallen.

Seit das Lehr- und Lesebuch Autenheimers in Abgang gekommen war, fehlte unsern Fortbildungsschulen ein Lehrmittel, das speziell die schweizerischen Verhältnisse berücksichtigt hätte. Das vorliegende, in Papier und Druck sehr gut ausgestattete Buch tritt in die Lücke. Es will nur Lesebuch sein und unterscheidet sich daher wesentlich von dem Werk Autenheimers. Zunächst berücksichtigt es die Bedürfnisse der gewerblichen Fortbildungsschulen; aber es kann auch in allgemeinen Fortbildungsschulen verwendet werden, da die meisten Lesestücke von „allgemeinem Interesse" sind. Der sehr reichhaltige Stoff ist folgendermassen gegliedert: I. Lehrling und Lehrjahre. II. Geselle und Wanderjahre. III. Meister und Meisterjahre. IV. Rohstoffe des Gewerbes und ihre Verarbeitung. V. Die Naturkräfte im Dienste des Menschen. VI. Die Werkstätte. VII. Vertrieb der Waren. VIII. Aus der Geschichte. IX. Gewerbekunde. Es ist sehr darauf gehalten, dass das Wesentliche und Neuzeitliche zur Geltung kommt. Etwas überreich scheinen uns die Lesestücke mit ethischem Inhalt. Damit muss man sparsam sein, um nicht langweilig zu werden. Auch in den poetischen Stücken tritt dieser Zug stark hervor. Einige schöne Bruchstücke aus neuern schweizerischen Schriftstellern wären hier wohl am Platz gewesen, um auch die Freude am Schönen zu pflegen. Die neueste Schweizergeschichte und Verfassungskunde hätte ebenfalls durch einige Stücke mehr berücksichtigt werden dürfen, z. B. vorgängig dem schönen Abschnitt über die Rheinkorrektion wäre als Einleitung Art. 24 der Bundesverfassung mit Hinweis auf Forst- und Wasserbaugesetz am Platz gewesen. Noch eine pädagogische Bemerkung! Bei einer folgenden Auflage sollte darauf Bedacht genommen werden, eine Anzahl kleinerer Lesestücke verschiedenen Inhalts einzuschalten, die sich zur mündlichen Reproduktion eignen. Es ist überhaupt mit Rücksicht darauf, dass die Zeit für das Lesen in den gewerblichen Fortbildungsschulen so karg bemessen ist, auf eine grössere Zahl kürzerer Stücke zu halten. C. Führer hat ein schönes, lehrreiches Buch geschaffen, das wir der Lehrerschaft bestens zur Einführung an den Fortbildungsschulen empfehlen. *G. W.*

Clausnitzer, Eduard, Dr. *Staats- und Volkswirtschaftslehre.* 2. Aufl. 368 S. Fr. 5. 10.

— *Volkswirtschaftliche Belehrungen für Lehrerseminare.* 66 S. 70 Rp. Halle a. S. Schroedel, Hermann.

Die Staats- und Volkwirtschaftslehre liegt in zweiter Auflage vor; sie weist gegenüber der ersten Auflage keine wesentlichen Änderungen auf, nur der Untertitel „Handbuch für Lehrer und Lehrerbildungsanstalten" ist weggefallen, da sich das Buch auch weiterhin brauchbar erwiesen hat. Im ersten Teil werden die Grundbegriffe der Staats- und Volkswirtschaftslehre: Der Mensch als gesellschaftliches Wesen, allgemeine Staatslehre, allgemeine Volkswirtschaftslehre, behandelt. Nachdem der zweite Teil die gesellschaftliche Entwicklung von der frühgermanischen Zeit bis zum Zeitalter des Grossbetriebes dargestellt hat, kommt die Gestaltung des Staates und der Volkswirtschaft (Verfassung; Finanzwesen; Verteidigung, Recht und Bildung; Urproduktion; Gewerbe, Handel und Verkehr, Sicherheit und Wohlfahrt) zur Behandlung. Es liegt auf der Hand, dass hier deutsche Verhältnisse zur Sprache kommen; das gibt uns Gelegenheit zu Vergleichungen. Die wirtschaftlichen Darlegungen berühren auch uns vielfach. Das Buch verdient daher, studiert zu werden. S. 46 (Wahl des Staatsoberhauptes) sollte für die Schweiz zwischen Kantonen und Bund unterschieden werden. Wertvoll ist die weitere Literaturangabe am Schluss des Werkes. In den Volkswirtschaftlichen Belehrungen für Lehrerseminare hat der Verfasser (Seminardirektor zu Ütersen) das Wichtigste der Volkswirtschaftslehre in 10 Kapiteln zusammengefasst und damit einen ganz guten Leitfaden für dieses Gebiet geschaffen.

Pflüger, P., und Dr. **Hüppy, J.** *Handbuch des Schweiz. Gemeindesozialismus.* Zürich, 1910. Buchhandl. des Schweiz. Grütlivereins. 267 S. gr. 8⁰ mit 30 Abb. gb. 6 Fr.

Eine Erörterung über die Entwicklung des Gemeindesozialismus leitet das Buch ein, das nach einer Übersicht über die Kommunalpolitik in 110 grössern Gemeinwesen der Schweiz in statistischen Tabellen und in besondern Textabschnitten im einzelnen folgende Gebiete behandelt: Arbeitsbedingungen der Gemeindeangestellten, Submissionswesen und Regie, Hygienische und sanitarische Einrichtungen, Sozialpädagogische Einrichtnngen, Öffentliche Werke und städtisches Finanzwesen. Die Angaben, die sich in dieser Reichhaltigkeit nirgends beisammen finden, sind von verschiedenen Gesichtspunkten aus wertvoll. Lohn- und Wohnungsverhältnisse, Lebensmittelpreise wie Steuerwesen sind heute hier, morgen dort zum Vergleich heranzuziehen. Den Lehrer werden ausser diesen Gebieten die Abschnitte über Unentgeltlichkeit, Schulgesundheitspflege, Jugendhorte, Unterricht für Schwachbegabte, Kindergärten usw. interessieren; aber nicht weniger die übrigen sozialen Einrichtungen, die mehr oder weniger direkt Gesundheit und Wohl der Schulkinder berühren. In einem Anhang sind eine Reihe von Reglementen, Verordnungen (z. B. Schulpoliklinik Luzern, Arbeitslosenkasse Basel) usw. in extenso wiedergegeben. Die Fülle von Mitteilungen macht das Buch zu einem wichtigen Nachschlagebuch. Von kleinern Ungenauigkeiten vermerken wir, dass die Anregung zur Zählung der anormalen Kinder (1897) vom Schweiz. Lehrerverein ausging, als Frucht der Pestalozzifeier von 1896. Die Abbildungen sind sehr instruktiv, auch wenn hie und da die Schärfe etwas zu wünschen übrig lässt. Das Buch ist gut ausgestattet und als Handbuch solid gebunden, so dass es den Gebrauch erträgt.

Schweizerisches Zivilgesetz vom 10. Dezember 1907. Zürich. Orell Füssli. 270 S. 2 Fr.

Das neue schweizerische Zivilgesetz greift in so viele Verhältnisse der Familie (Ehe, Erbschaft, Vormundschaft), der Vereine, des Besitzes ein, dass jedermann in den Fall kommt, darin nachzuschlagen. Die vorliegende Ausgabe erhält durch ein sehr ausführliches Sachregister (S. 248—270) eine grössere Brauchbarkeit; jede Materie ist darnach leicht aufzufinden. Das Bändchen ist recht handlich und sauber gedruckt.

Gonser, Imanuel. *Alkoholgegnerische Unterweisung* in den Schulen verschiedener Länder. Berlin W. 15. Mässigkeits-Verlag. 24 S. 50 Rp.

Dieser Vortrag des Generalsekretärs der internationalen Vereinigung gegen den Missbrauch geistiger Getränke orientiert in übersichtlicher Weise, was in verschiedenen Ländern in der Schule gegen den Alkoholismus getan wird.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz, 1909. Herausgegeben vom statistischen Bureau des eidgenössischen Departements des Innern. Bern, 1910. Kommissionsverlag A. Francke. 343 S. gr. 8⁰.

Das Jahrbuch gibt in 18 Abschnitten eine zahlenmässige Darstellung der Bodenfläche, Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung, Landwirtschaft, Tierbestand, Forstwirtschaft, Fischzucht und Jagd, Salinen, Industrie und Verkehr, Handel und Preise, Gesundheitswesen, Unterricht, Finanzwesen, Gefängniswesen, politische Statistik und Verschiedenes. Auf dem Gebiet des Unterrichts sind die Angaben nur bis 1907 gemacht. Zu vergleichenden Darstellungen, wie zur Belebung des Unterrichts in Fortbildungsschulen findet der Lehrer in dem Jahrbuch ein umfassendes Material. Die Verwendung im Unterricht erfordert aber Überlegung.

□ □ □